31. Jahrgang. Montag, 13. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16919. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Vom Kronprinzen.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht in einer besonderen Sonntagsausgabe folgende Bulletins:

San Remo, 11. Febr., 11 Uhr 30 Min. Abends.

Das gute Befinden Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen hat auch im Laufe des heutigen Tages angedauert.

Mackenzie. Schrader. Krause. Bramann. Hovell.

San Remo, 12. Februar, 11 Uhr Vorm.

Der Wundverlauf bei Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit dem Kronprinzen ist durchaus befriedigend. Das gute Befinden von gestern hat sich nicht verändert. Die Nacht war gut, Fieber und Schmerzen sind nicht vorhanden.

Mackenzie. Schrader. Krause. Hovell. v. Bergmann Bramann.

Der „Nat.-Ztg.“ wird vom Sonntag berichtet:

Der Wundverlauf bis heute den vierten Tag nach der Operation ist ein durchaus normaler, kein Fieber ist aufgetreten, der Schlaf ist gut. Der Kronprinz hat die Nacht zum Sonntag von 12 Uhr Mitternachts bis früh 6 Uhr ohne Unterbrechung geschlafen. Der Appetit beginnt sich zu regen.

Graf Radolinski und Professor v. Bergmann wurden gestern Abend sofort in der Villa Zirio empfangen. Herr v. Bergmann findet das Aussehen der Wunde sehr günstig. Derselbe bleibt bis auf weiteres hier und theilt sich in die Wartung am Krankenbette.

Als freudigste Nachricht ist mitzutheilen, daß der Kronprinz sich heute so wohl befindet, daß derselbe im Laufe des Nachmittags für einige Stunden das Bett verlassen wird.

Ueber das Aussehen des Krankheitsprozesses ist kein Urtheil zu fällen, da eine Besichtigung zur Zeit nicht möglich ist.

Die vielfach verbreiteten Gerüchte, daß Herr v. Bergmann zur Vornahme einer neuen Operation nach San Remo gekommen sei, entbehren der Begründung.

Unser Berliner △-Correspondent schreibt von gestern: Am Hofe sind befriedigende Nachrichten über den Zustand des Kronprinzen eingelaufen. Das Befinden des hohen Kranken ist so gut, wie es irgend gewünscht werden kann. In der kaiserl. Familie herrscht eine tiefernste, indessen hoffnungsvolle Stimmung. Eine Abend-Unterhaltung, welche bei den Majestäten am Fastnachtsdienstag stattfinden sollte, ist zunächst auf Donnerstag verschoben worden.

Politische Uebersicht.

Danzig, 13. Februar.

Eine Geschäftsordnungsfrage im Abgeordnetenhause.

Wie vorauszusehen war, haben die Regierungsparteien im Abgeordnetenhause den Antrag der Freisinnigen auf Einführung der geheimen Abstimmung zum Abgeordnetenhause in derselben Weise beseitigt, wie das im Reichstage mit dem Antrag Rickert betreffend die Einführung von Diäten geschehen ist. Sie haben durch Mehrheitsbeschluß erklärt, daß der Antrag gelegentlich der Berathung über die Verlängerung der Legislaturperiode nach der Geschäftsordnung nicht zulässig sei. Die Debatte über diese Frage der Geschäftsordnung dauerte zwei Stunden. Die Abstimmung war eine namentliche. Man wäre versucht auszurufen: „Viel Geschrei und wenig Wolle.“ Denn daß die Conservativen und ihre Gesinnungsgenossen, die Nationalliberalen, für die Einführung der geheimen Abstimmung in Preußen nicht stimmen würden, das konnte, nachdem schon vor zwei Jahren ihre Staatsrechtslehrer nachgewiesen haben, daß die geheime Abstimmung das größte aller Uebel sei, und nachdem Minister v. Puttkamer preußische Anträge auf Beseitigung der geheimen Abstimmung bei den Reichstagswahlen in Aussicht gestellt hat, keinem Zweifel mehr unterliegen. Das sachliche Ergebniß wäre demnach ganz dasselbe gewesen, wenn der freisinnige Antrag hätte zur Discussion gestellt werden können. Aber man wollte mit Rücksicht auf die Wahlen vermeiden, sich ausdrücklich gegen geheime Abstimmung auszusprechen, während ein von Jahr zu Jahr wachsender Theil der Wähler über die moralische Pression, unter der die Wahlen stattfinden, seufzt. Die Mehrheit will sich die Ausrede offen halten, sie sei nicht gegen die geheime Abstimmung als solche eingetreten, sie habe nur aus Rücksichten der Geschäftsordnung die Hereinziehung dieser, mit der Dauer der Wahlperioden garnicht zusammenhängenden Frage verhindern müssen.

In gewissem Sinne ist das richtig. Ein Gesetz, welches durch Verkürzung der Wahlperiode die Rechte der Wähler beschränken soll, kann nicht gleichzeitig eine Sicherung der Rechte der Wähler durch Einführung der geheimen Abstimmung enthalten. Das ist so klar, daß die beredtesten Auseinandersetzungen über den Wortlaut und den Geist der Geschäftsordnung vergeblich sind. Die Mehrheit hat durch die Beseitigung des Antrages auf geheime Abstimmung bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause offen eingestanden, daß sie die geheime Abstimmung aufzuheben, weil sie fürchten, daß die Wähler, wenn sie nicht mehr durch den Landrath, den Arbeitgeber u. s. w. überwacht werden, ihre Stimmen für die Candidaten der freisinnigen Partei abgeben würden. Hat doch der nationalliberale Abg. Tramm mit wahrhaft überraschender Offenheit am Sonnabend eingestanden, der Antrag betreffend die Verlängerung der Legislaturperiode sei zwischen den Cartellparteien vereinbart worden, um der freisinnigen Partei den Garaus zu machen.

Herr Tramm sagte ferner deutlich heraus, wir hätten noch mehr reactionäre Anträge zu erwarten, die auf der gemeinschaftlichen Ueberzeugung der Conservativen und Nationalliberalen beruhten, eine Offenheit, die seinen Fractionsgenossen sichtlich unangenehm war, denn sie riefen ihm mehrfach zu, er möge schließen. Herr Tramm erntete reichen Beifall — von den Conservativen, und er hatte ihn reichlich verdient.

Allgemein ist es aufgefallen, daß, wie schon telegraphisch berichtet ist, die Abgg. Hobrecht, Weber, Schläger und andere zwar in der Sitzung anwesend waren, aber bei der Abstimmung fehlten. Es ist bekannt, daß der Antrag Benda großen Schwierigkeiten in der eigenen Partei begegnete und von hervorragenden Mitgliedern bekämpft worden ist. Wenn das in der freisinnigen Partei passirt wäre, was hätte man daraus gemacht!

Der Antrag auf Aufhebung des Identitätsnachweises

wird, wie man uns aus Berlin schreibt, voraussichtlich in der bevorstehenden Woche zur Verhandlung kommen und dann einer Commission überwiesen werden. So wie er vorliegt, wird er schwerlich im Plenum Annahme finden. Einzelne Abänderungen werden auch von denjenigen für nothwendig erachtet, welche für den Grundgedanken — die Aufhebung des Identitätsnachweises — eintreten. Es ist schon wiederholt hervorgehoben, daß in allen Parteien die Meinungen in dieser Frage auseinandergehen und es macht einen eigenthümlichen Eindruck, wenn eine Danziger Correspondenz der „Nat.-Ztg.“ aus Danzig mit Nachdruck hervorhebt, daß „die freisinnige Presse“ sich dagegen wendet, während es bekannt ist, daß ein Theil der freisinnigen Presse für Aufhebung des Identitätsnachweises eintritt. In der conservativen Partei giebt es entschiedenere Gegner gegen die Aufhebung des Identitätsnachweises, wie in der freisinnigen Partei, und zwar unter den hervorragenden und führenden Mitgliedern. „Kreuzztg.“ und „Reichsbote“ kämpfen ebenfalls seit Monaten dagegen. Das Centrum ist in seiner großen Majorität gegen den Antrag. Bei der letzten Geschäftsordnungsdebatte hat der Abg. Windthorst gegenüber den Abgg. Graf Stolberg und Rickert sich sogar dagegen erklärt, daß der Antrag schon in der bevorstehenden Woche zur Verhandlung käme. In der nationalliberalen Partei sind ebenfalls entschiedene Gegner. Wunderbar ist es, daß die Gründe ganz entgegengesetzter Art sind. Die Süddeutschen und Mitteldeutschen fürchten, daß durch die Maßregel das Getreide noch billiger werden könne, einige norddeutsche Preßorgane befürchten das Gegentheil. Leider ist die Frage noch wenig geklärt. Die preuß. Regierung verhält sich vorläufig ganz passiv; viel Sympathieen hat sie für den Antrag nicht. Der bairische Finanzminister hat sich in der bairischen Abgeordnetenkammer dagegen erklärt. Bis jetzt läßt sich über das Schicksal des Antrages wenig sagen.

Ein Stündchen im Abgeordnetenhause.

Wer über die Gesinnungen des conservativen Theils der Cartellmehrheit ins Klare kommen will, der muß sich trotz allen Widerwillens der Aufgabe unterziehen, das Gebahren der conservativen Mitglieder des Abgeordnetenhauses zu beobachten, wenn, wie in der Sitzung vom vergangenen Sonnabend, ein Redner der Linken das Treiben des Herrn Hofprediger Stöcker, dieses Apostels der Milde und Duldung, beleuchtet. Herr Rickert appellirte gegenüber den am Donnerstag vorgetragenen Declamationen des Abg. Stöcker im Reichstage an die Art und Weise, wie dieser Apostel der christlichen Demuth — die Judenhetze und die Hetze gegen den Liberalismus betreibe. Herr Rickert verlas einige hervorragende judenhetzerische Sätze aus dem Manifest der Dresdener Antisemiten von 1882, in dem das Judenthum als eine Gefahr für den christlichen Staat, als revolutionär verklagt wird; er verlas Stöcker'sche und andere Wahlflugblätter, in denen die freisinnige Partei der Bedrückung und Aussaugung angeklagt und als im Dienste des englischen Cobden-Clubs stehend verleumdet wird. Hr. Rickert bezeichnete diese Methode der Bekämpfung eines politischen Gegners als „gemein“. Auf der linken Seite des Hauses herrschte tiefes Schweigen. Auf den conservativen Bänken aber wurde jedes dieser geflügelten Worte des Herrn Hofpredigers mit den überlauten Kundgebungen des Beifalls begleitet, wie solche in den Kreisen des Junkerthums üblich sind. Es fehlte im Grunde nur noch die Reitpeitsche. Angesichts solchen Gebahrens versteht man erst, was die Herren Rauchhaupt und Grimm sagen wollten, als sie gelegentlich ihres Eroberungszuges nach Hannover ausriefen, man werde der Welt zeigen, was die Conservativen leisten könnten, wenn sie, die Provinz Hannover erobernd, die Majorität erlangten. Angesichts solcher Excesse des Selbstgefühls und der Parteiverhetzung war es begreiflich, daß ein nationalliberaler Abgeordneter den Abgeordneten Rickert in der heftigsten Weise angriff, weil durch die Rede desselben Herr Stöcker zu einer Entgegnung herausgefordert würde, die den Nationalliberalen nichts weniger als bequem sei. Die Antwort Stöckers wird wohl bei der dritten Lesung erfolgen.

Schiffsvermessungsordnung.

Dem Bundesrath ist der Entwurf einer Schiffsvermessungs-Ordnung zugegangen. Derselbe umfaßt 38 Paragraphen und zerfällt in 9 Abschnitte, und zwar: allgemeine Bestimmungen; vollständiges Vermessungs-Verfahren; Abzüge vom Brutto-Raumgehalt; abgekürztes Vermessungsverfahren; Vermessung offener Fahrzeuge; Vermessungsbehörden und Ausfertigung der Meßbriefe; Verpflichtungen der Erbauer, der Rheder und des Führers eines Schiffes in Bezug auf die Vermessung und Schlußbestimmungen. In den letztgedachten heißt es:

„§ 37. Die zur Ausführung dieser Vermessungsordnung erforderlichen Bestimmungen erläßt der Reichskanzler nach Anhörung der Bundesrathsausschüsse für das Seewesen und für Handel und Verkehr. — § 38. Die Vorschriften in §§ 23—24 treten am 1. April 1888, die übrigen Vorschriften am 1. Oktober 1888 in Kraft. — Die Schiffsvermessungsordnung vom 5. Juli 1872 tritt hinsichtlich der Vorschriften in § 19, Absatz 2, §§ 20, 21 am 1. April 1888, im übrigen am 1. Oktober 1888 außer Kraft.“ — Der Begründung entnehmen wir Folgendes: „Seit Einführung der Schiffsvermessungsordnung vom 5. Juli 1872 — welche, soweit das eigentliche Vermessungsverfahren in Betracht kommt, der in Großbritannien durch den Merchant Shipping Act 1854 eingeführten Vermessungsordnung entspricht — ist eine tiefgreifende Umwälzung auf dem Gebiete des Schiffsbaues und Schiffahrtsbetriebes vor sich gegangen. — Das früher ganz überwiegend als Baumaterial zur Verwendung gelangte Holz wird immer mehr durch Eisen oder Stahl verdrängt. Die Dampfschiffe nehmen von Jahr zu Jahr an Zahl und Größe zu, während die Zahl der Segelschiffe zurückgeht. Die innere Einrichtung der Schiffe ist vielfach eine vollkommen andere geworden. — Wenngleich eine Aenderung des der Schiffsvermessungsordnung zu Grunde liegenden Princips durch diese Umwandlungen nicht bedingt wird, da dasselbe auf Schiffe jeder Bauart und Einrichtung anwendbar ist, so hat sich doch das Bedürfniß geltend gemacht: 1. die das eigentliche Vermessungsverfahren regelnden Bestimmungen den veränderten Verhältnissen des Schiffsbaues anzupassen; — 2. die bezüglich der Ermittelung des Netto-Raumgehalts gegebenen Vorschriften derartig abzuändern, daß einerseits eine ungleichmäßige Behandlung der verschiedenen Schiffsarten unter einander und andererseits eine Benachtheiligung der deutschen Schiffe gegenüber denjenigen fremder Nationen thunlichst vermieden wird; — 3. die Schiffsvermessungsbehörden derartig zu organisiren, daß eine sachgemäße und gleichmäßige Handhabung des Vermessungswesens sichergestellt wird. — In dem vorliegenden Entwurf ist unter Wahrung des dem bisherigen Vermessungsverfahren zu Grunde liegenden Princips der Versuch gemacht, den hervorgetretenen Mängeln abzuhelfen.“

Ferner heißt es bezüglich der **Vermessungsbehörden:**

„Die Vermessung geschieht durch die von den Landesregierungen bestellten Vermessungsbehörden. Jeder solchen Behörde ist ein Schiffbautechniker als Mitglied zuzuordnen. — Die Aufsicht über das Schiffsvermessungswesen, einschließlich der Revision der Schiffsvermessungen, wird durch das Schiffsvermessungsamt ausgeübt. Dasselbe hat seinen Sitz in Berlin. Es ist dem Reichskanzler unterstellt. — Das Schiffsvermessungsamt ist befugt, die Vermessungsbehörden hinsichtlich der Handhabung der Vermessungsordnung mit technischen Anweisungen zu versehen; von den Aufzeichnungen und Berechnungen der Vermessungsbehörden Einsicht zu nehmen und die Abstellung der dabei vorgefundenen Mängel herbeizuführen; für solche Schiffe, auf deren Constructionsart einzelne Vorschriften der gegenwärtigen Vermessungsordnung nicht verwendbar sind, zu bestimmen, in welcher Weise die Vermessung geschehen soll, sowie die Vermessungsbehörden zur Ausführung von Neuvermessungen und Nachmessungen auf Grund der §§ 16 und 35 anzuweisen. — Die Mitglieder des Schiffsvermessungsamts können der Aufnahme der Messungen beiwohnen. Sämmtliche Vermessungsprotokolle sind von den Vermessungsbehörden dem Schiffsvermessungsamt einzureichen.“

Englisch-deutscher Telegraphen-Vertrag.

Am 1. Januar 1889 läuft der Vertrag zwischen der englischen Regierung und der englischen „Submarine Telegraph-Company“ ab. In der Budgetcommission hat Staatssecretär v. Stephan kürzlich mitgetheilt, es bestehe die Absicht, in ein unmittelbares Vertragsverhältniß mit der englischen Regierung zu treten. Bezügliche Verhandlungen seien in der Schwebe. Als Ziel bezeichnete er die Ermäßigung des Tarifs und die Einrichtung einer unterirdischen Linie zwischen der englischen Küste und London, thunlichst auch die Einrichtung directer Verbindungen zwischen der Küste und dem Hinterlande (Liverpool, Manchester, Glasgow u. s. w.). Man hoffe, anstatt des jetzigen hohen Tarifs von 40 Pf. Grundtaxe und 20 Pf.Worttaxe auf einen den Principien des allgemeinen internationalen Telegraphen-Vertrages entsprechenden reinen Worttarif von 20 Centimen (ca. 16 Pfennige) zu gelangen. Es komme hierbei in Betracht, daß mit Großbritannien nicht bloß der Handelsverkehr, sondern auch ausgedehnte Familienbeziehungen bestehen, und es werde die beabsichtigte Ermäßigung des Tarifs ganz unzweifelhaft eine erhebliche Steigerung des Verkehrs zur Folge haben.

Die Mittelmeer-Interessenten.

Von besonderem Interesse gerade mit Rücksicht auf die zunächst in Betracht kommende bulgarische Frage sind die Abmachungen zwischen den Mächten, insbesondere zwischen Oesterreich und Italien bezüglich des Mittelmeeres und des Balkans. Seit der Rede des Reichskanzlers im Reichstage wird immer wieder die Frage aufgeworfen, ob etwas und was zwischen den Mächten vereinbart ist für den Fall eines gewaltsamen Versuchs Rußlands, seinen Einfluß auf Bulgarien wiederherzustellen. Fürst Bismarck hat bekanntlich erklärt, er wisse nicht, ob sich an einen solchen Versuch Rußlands Schwierigkeiten knüpfen würden; „das geht uns auch nichts an“. Die Frage ist jetzt natürlich, ob etwa bezüglich einer solchen Eventualität zwischen Oesterreich und Italien etwas verabredet sei. Nach den Mittheilungen der „N. fr. Pr.“ ist auch das nicht der Fall. Oesterreich hat sich Italien gegenüber verpflichtet, auf der Balkanhalbinsel nichts zu unternehmen, ohne sich vorher mit Italien ins Einvernehmen zu setzen. Daraus scheint hervorzugehen, daß auch mit Italien eine Vereinbarung der bezeichneten Art nicht besteht; was selbstverständlich nicht ausschließt, daß ein gewaltsames Vorgehen Rußlands gegen Bulgarien auf Widerstand seitens Oesterreichs stößt.

Für einen solchen Fall ist die Erklärung Lord Salisburys im englischen Oberhause von Interesse, welcher im ausgesprochenen Gegensatz zu dem Reichskanzler hervorhebt, daß England Interessen im Südosten habe und daß es entschlossen sei, dieselben zu vertheidigen. Diese Interessen aber würden in Frage gestellt durch das, was Lord Salisbury eine abenteuerliche oder ungesetzliche Action Rußlands nennt; eine solche stehe aber nach den ausdrücklichen und bestimmtesten Versicherungen des Kaisers von Rußland nicht in Frage. Gleichwohl ist aus Mittheilungen englischer Zeitungen bekannt, daß **zwischen England einerseits und Deutschland, Italien, bez. Oesterreich andererseits gewisse Abreden stattgefunden haben,** welche sich auf die Sicherung der Küsten gegen russische bez. französische Angriffe beziehen. In der Freitagssitzung des englischen Unterhauses aber hat der Unterstaatssecretär Fergusson auf Anfrage erklärt, die Regierung habe keinerlei, England zu einer materiellen Action verpflichtende Abmachung getroffen, die dem Parlament nicht bekannt sei. In der That würde die Regierung ohne Zustimmung des Parlaments dazu nicht im Stande sein. Die Lösung dieses Räthsels liegt darin, daß allerdings die englische Regierung bindende Verpflichtungen zur Zeit nicht eingegangen ist, daß sie aber, immer die Zustimmung des Parlamentes vorbehalten, Zusagen für gewisse Eventualitäten gegeben hat. Welcher Art diese sind, darüber fehlt es in den bisherigen Enthüllungen an jeder Andeutung.

Die Beunruhigung Bulgariens.

Die in Sofia einlaufenden Berichte lassen keinen Zweifel zu, daß ungeachtet der eifrigen Fürsorge der Pforte, deren correcter Haltung man in bulgarischen Regierungskreisen volle Anerkennung widerfahren läßt, die Umtriebe zur Bildung von Freischaaren zur Beunruhigung Bulgariens von türkischem Gebiete aus immer noch fortdauern. Es wird aber gleichzeitig versichert, daß die in bulgarischen Kreisen durch diesen Umstand hervorgerufenen Besorgnisse lange nicht so lebhafte sind, als Fernstehende vielleicht annehmen mögen, da die von der Regierung zur Ueberwachung der Grenze ständig verfügten und derzeit verschärften Maßregeln vollständig ausreichen, zumal der bei allen bisherigen Putschversuchen zu Tage getretene Widerwille der Bevölkerung gegen von Außen einzuschleppende Unruhen sich in letzter Zeit, namentlich in Folge der jüngsten Reisen des Prinzen Ferdinand in Ostrumelien, nur noch intensiver gesteigert hat.

Eine russische Kundgebung.

Der unter russischem Einflusse stehende „Nord“ in Brüssel sagt, die Reichstagsrede des Fürsten Bismarck bilde einen **friedlichen Commentar** der Veröffentlichung des österreichisch-deutschen Bündnißvertrags. Die wesentlichen Erklärungen in der Rede seien friedliche, der Unglaube, den der deutsche Reichskanzler in Bezug auf einen Angriff seitens Rußlands ausgedrückt, und das absolute Vertrauen, das er zu den friedlichen Versicherungen des Kaisers Alexander ausgesprochen habe, seien Beweise dafür, welche genaue Kenntniß und Beurtheilung der Lage dem deutschen Reichskanzler eigen sei.

Reichstag.

34. Sitzung vom 11. Februar.

Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. Haarmann (5. Arnsberg) beantragt die Wahlprüfungs-Commission für giltig zu erklären, jedoch den einen der eingelaufenen Proteste, welcher sich auf das Verbot einer Arbeiterwahlversammlung bezieht, der preußischen Regierung mitzutheilen.

Abg. **Träger** (freis.): Bei dieser Wahl haben die Beeinflussungen der Arbeiter durch die nationalliberalen Grubenbesitzer eine große Rolle gespielt, wie sich dies überhaupt in allen Kohlenindustriebezirken Rheinlands und Westfalens stets gezeigt hat. Durch gerichtliches Erkenntniß ist festgestellt worden, daß bei der Wahl von 1884 zwei Steiger ihre Autorität als Vorgesetzte den Arbeitern gegenüber benutzt haben, um in ungehöriger Weise die Wähler einzuschüchtern. Auch bei dieser Wahl ist die Abstimmung der Wähler controlirt worden; im Wahllokal wurden gegnerische Wahlzettel den Wählern fortgenommen und zerrissen. Die erwähnten beiden Steiger haben in einem Prozesse eine objective Unwahrheit beschworen. Die Begriffsverwirrung der Leute ging so weit, daß sie sich zu einer Beeinflussung der ihnen untergebenen Arbeiter für vollkommen berechtigt hielten. Zur Controle der Abstimmung hat die nationalliberale Partei in dreieckiger Form eigenthümlich gefaltene Wahlzettel benutzt, wahrscheinlich als Symbol des Cartells der drei Parteien. (Heiterkeit.) Besonders rührig sind die Eisenbahnbeamten in Wahlbeeinflussungen gewesen, und zwar dieselben Beamten, die vor der Verstaatlichung anders gestimmt haben als jetzt.

Abg. **Rintelen** (Centr.:): Wenn die Arbeiter in ihrem freien Wahlrecht nicht geschützt werden, müssen sie der Anarchie verfallen. Zur Durchbringung eines Antrages auf Bestrafung der Wahlbeeinflussungen seitens der Arbeitgeber ist bei der jetzigen Zusammensetzung des Reichstags leider keine Aussicht.

Abg. v. **Helldorf** (cons.): Nach meinen Erfahrungen sind Wahlbeeinflussungen der Arbeiter nur seitens fortschrittlicher Arbeitgeber vorgekommen.

Abg. **Kleine** (nat.-lib.): Die christliche Arbeiterpartei, die Protest gegen diese Wahl eingelegt hat, ist eine rein ultramontane Vereinigung. Die Großindustriellen der Kohlenbezirke, die in politischer und wirthschaftlicher Beziehung fest zum Reiche stehen, halten sich zur Abwehr der ultramontanen Agitation für verpflichtet. Ein katholischer Steiger hatte sich der nationalliberalen Partei zum Zettelvertheiler angeboten, dann aber nicht die nationalliberalen, sondern die Zettel des Gegencandidaten Fusangel vertheilt. Unter solchen Umständen waren wir gezwungen, unsere Zettel äußerlich kenntlich zu machen. Arbeiterentlassungen in Folge der Abstimmung sind nicht vorgekommen, sondern nur Entlassungen solcher Leute, die sich an der Agitation betheiligt haben.

Abg. **Stötzel** (Centr.): Es giebt keine Gegend im deutschen Reich, wo eine so ungebührliche Wahlbeeinflussung vorgekommen ist wie in Rheinland und Westfalen. Hunderte von Arbeitern sind entlassen worden mit Abkehrscheinen, die einen Vermerk enthielten, in Folge dessen die Arbeiter von den in die Sache eingeweihten Arbeitgebern keine Arbeit fanden.

Vom Abg. v. Strombeck (Centr.) wird beantragt, die Entscheidung auszusetzen und den Reichskanzler zu ersuchen, die im Protest angeführten Thatsachen amtlich feststellen zu lassen.

Abg. Hammacher (nat.-lib.): Der Wahlprotest rührt von dem Redacteur Fusangel her, der bereits mehr als 20 Mal, darunter auch wegen verleumderischer Beleidigung bestraft ist. Wenn sich Steiger, wie aus dem richterlichen Erkenntniß hervorgeht, Wahlbeeinflussungen haben zu Schulden kommen lassen, so verdamme ich das. Daß aber Hunderte von Arbeitern entlassen worden sind, dafür ist uns Herr Stötzel den Beweis schuldig geblieben.

Abg. Träger: Wenn Hr. v. Helldorf den Beweis bringt, daß ein fortschrittlicher Arbeiter solche Wahlbeeinflussung geübt hat, werde ich das ebenso mißbilligen, wie in diesem Falle.

Abg. Windthorst: Ein katholischer Redacteur, der in der Hitze des Culturkampfes mehrfach bestraft worden ist, hat in meinen Augen an Ehrenhaftigkeit nicht verloren.

Der Antrag Strombeck wird abgelehnt und die Wahl des Abg. Haarmann für giltig erklärt.

Die Wahl des Abg. Richter beantragt die Commission für ungiltig zu erklären, weil das von der Regierung zu Arnsberg erlassene Verbot des Arbeiter-Wahlcomités erst am 18. Februar 1887 aufgehoben ist.

Abg. v. Manteuffel beantragt namens der Conservativen, die Wahl für giltig zu erklären. Wir würden Hrn. Richter, der unser beste Bundesgenosse ist, sehr ungern entbehren. Trotz der Auflösung des Arbeiter-Wahlcomités sind nicht weniger socialdemokratische Stimmen abgegeben worden. Wenn man einem Volke die Wohlthaten des allgemeinen, geheimen Wahlrechts giebt (Abg. Singer: Wohlthaten ist gut!), soll man es andererseits nicht für so unmündig halten, daß es sich durch die Auflösung eines Wahlcomités so beeinflussen lasse, daß dadurch das Wahlergebniß ein anderes würde.

Abg. Singer (Soc.): Ich beneide den Abg. Richter um die Vertheidigung seiner Wahl durch den Vorredner nicht, namentlich weil daraus hervorgeht, daß er die Giltigkeitserklärung wünscht, trotzdem damit ein Einbruch in die verfassungsmäßigen garantirten Rechte des Volkes gemacht wird.

Vicepräsident Buhl ruft den Redner zur Ordnung. (Beifall rechts).

Abg. Singer: Im Interesse der Volksrechte bitte ich Sie, dem Antrage der Commission zuzustimmen. Daß der Minister des Innern das Verbot wieder aufgehoben hat zu einer Zeit, wo die Leute nicht mehr in der Lage waren, Agitation zu treiben, kann kein Grund für die Giltigkeit sein.

Abg. Beiel (nat.-lib.): Das Verbot des Wahlcomités war nicht gerechtfertigt, und wir bedauern es. Gleichwohl können wir die Wahl deshalb nicht für ungiltig erklären. Eine Aenderung des Wahlergebnisses in Folge des Verbotes war ausgeschlossen.

Abg. Windthorst: Ich erkläre mich für die Wahl, ohne die Principienfrage zu erörtern. Es ist nachgewiesen, daß das Verbot des Arbeiterwahlcomités auf das Resultat der Wahl keinen so entscheidenden Einfluß ausgeübt hat, daß wir zur Ungiltigkeitserklärung gezwungen sind.

Abg. v. Reinbaben (Reichsp.): Auch wir sind trotz des Verbotes des Arbeiterwahlcomités für die Giltigkeit der Wahl. Der Reichstag hat überhaupt nicht über die Behörden wegen eines solchen Verbots zu Gericht zu sitzen, sondern nur nach dem Einfluß des Verbots auf das Resultat der Wahl zu urtheilen.

Die Wahl Richters wird gegen die Stimmen der Freisinnigen, Socialdemokraten und einiger Centrumsmitglieder für giltig erklärt.

Es folgt die Wahl des Abg. Henneberg (Gotha), bezüglich welcher die Commission Beanstandung und Anstellung von Erhebungen beantragt.

Abg. Singer beantragt die Wahl für ungiltig zu erklären. Der Antrag wird nicht genügend unterstützt und Singer beantragt nun die Vertagung und bezweifelt gleichzeitig die Beschlußfähigkeit des Hauses. Auch der Antrag auf Vertagung findet nicht die genügende Unterstützung, so daß der Antrag nicht zur Abstimmung gebracht werden und folglich auch eine Ermittelung über die Beschlußfähigkeit des Hauses nicht erfolgen kann.

Abg. Singer (Soc.): Die Beeinflussung der Behörden in Gotha ist notorisch. Ohne dieselbe und das Verbot der socialdemokratischen Wahlversammlung hätten die Unsrigen 1000 Stimmen mehr aufgebracht, und Hr. Henneberg wäre nicht gewählt worden.

Abg. Rickert: Schon in voriger Session wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Bundesregierungen Mittel ergreifen möchten, um dem absolut gesetzwidrigen Verbot socialdemokratischer Versammlungen, ehe dieselben stattgefunden haben, ein Ende zu machen. In meinem Wahlkreis passirte es mir, daß, nachdem ich gesprochen hatte, eine von den Freisinnigen einberufene Versammlung sofort aufgelöst wurde, als einem Socialdemokraten das Wort ertheilt wurde. Ich kann mir nicht denken, daß solche Vorgänge möglich wären, wenn die überwachenden Beamten genau instruirt wären. Es ist dadurch den Polizeibehörden in die Hand gegeben, ob eine Wahl zum Reichstag giltig oder ungiltig erklärt wird. Ich möchte deshalb, daß Veranlassung genommen wird, daß die Bundesregierungen die Polizeiorgane genau instruiren.

Staatssecretär v. Bötticher: Es kann natürlich vorkommen, daß eine Polizeibehörde gegen die Instructionen und gegen die gesetzlichen Vorschriften ein Verbot erläßt. Dann ist in jedem Fall Remedur eingetreten, wenn der Instanzenweg betreten wurde. Dieser Weg wird auch ferner innegelten werden.

Abg. Rickert: Es handelt sich nicht um einzelne, sondern um zahlreiche Fälle, die Jahr aus, Jahr ein vorkommen. Nach Artikel 7 der Reichsverfassung, Absatz 3, hat der Bundesrath auch zu beschließen über Mängel, welche bei der Ausführung der Reichsgesetze hervortreten. Diese Mängel sind hervorgetreten, und ich glaube, daß es wesentlich ist, daß die Herren die Sache vor ihr Forum ziehen und der Reichskanzler oder die einzelnen Bundesregierungen Instructionen erlassen. Eventuell behalten wir uns die Einbringung einer Resolution vor.

Hierauf vertagt sich das Haus bis Montag.

Abgeordnetenhaus.

16. Sitzung vom 11. Februar.

Zweite Berathung des Antrags v. Benda u. Gen. (Verlängerung der Legislaturperiode von drei auf fünf Jahre.)

Hierzu liegt ein freisinniger Antrag Berling und Genossen auf Einführung der geheimen Wahl vor.

Präsident v. Köller: Nach der Geschäftsordnung müssen Anträge mit der Hauptfrage im wesentlichen in Verbindung stehen. Er könne persönlich eine solche wesentliche Verbindung nicht anerkennen, wenn auch vielleicht manche Mitglieder des Hauses eine solche Verbindung annehmen. Er wolle in dieser zweifelhaften Frage die Entscheidung des Hauses herbeiführen.

Abg. Rickert: Ich danke dem Präsidenten, daß er in dieser Frage die Entscheidung des Hauses einholt. Wäre die Sache dem Sinn und Wortlaut der Geschäftsordnung nach zweifellos, so würde er, wie er richtig hervorhob, allein aus eigener Macht entscheiden. Er giebt aber zu, daß die Sache als zweifelhaft angesehen werden kann. Darin liegt die Rechtfertigung unseres Antrages. Das eine Bedenken des Präsidenten läßt sich leicht dadurch beseitigen, daß mit unserer Zustimmung der Gesetzentwurf, welcher die Ausführungsbestimmung enthält, von dem Antrag auf Einführung des geheimen Wahlrechts getrennt wird. In Bezug auf diese Verfassungsänderung glaube ich, wird es eine Menge Leute geben, welche die geheime Abstimmung für eine unverfälschte Wahl für nöthig halten. Je länger Sie die Wahlperiode machen, um so unabhängiger muß die Wahl selber sein, und das will eben unser Antrag. Da ist es doch sonnenklar, daß eine wesentliche innere Verbindung zwischen beiden Anträgen besteht. Ich bitte die Majorität, von ihrer Gewalt keinen Gebrauch zu machen, sondern in diesem zweifelhaften Fall die Minorität zu schützen. (Beifall links, Widerspruch rechts.)

Abg. Francke (n.-l.): Die Geschäftsordnung soll weder zu Gunsten der Minorität, noch zu Gunsten der Majorität ausgelegt werden. Ich halte es nicht für thunlich, eine neue Verfassungsänderung an einen im Fluß befindlichen Gesetzentwurf anzuhängen. Die Herren mögen den Antrag in selbständiger Form einbringen.

Abg. v. Rauchhaupt (cons.): Es handelt sich nur darum, durch dieses Manöver den Majoritätsparteien eine Verlegenheit zu bereiten. Ich glaube nicht, daß Herr Rickert als Vertreter einer Majorität anders verfahren würde, als wir heute.

Abg. v. Zedlitz (freicons.): Ich bedauere, daß wir den Wünschen der Herren nach der Geschäftsordnung nicht entsprechen können. Ich glaube, der Antrag würde abgelehnt werden; wir würden aber doch einmal Gelegenheit haben, Kritik zu üben an einem positiven Vorschlage der Herren, was uns selten zu Theil wird.

Abg. Windthorst: Ich appellire nicht an die Barmherzigkeit der Majorität, das wäre vergeblich. Denn ihr Argument ist ja nur: Wir haben die Majorität, wir stimmen Euch nieder! Ich halte den Antrag für zulässig. Im Reichstag ist die Sache für zweifelhaft erklärt worden. (Widerspruch rechts.) Man will die Verfassungsänderung möglichst schnell durchsetzen und die Frage der geheimen Stimmabgabe nicht discutiren. Die Wahl muß um so mehr Freiheit haben, als das Mandat bedeutsamer wird. Das ist ein durchaus logischer Zusammenhang.

Abg. Reichensperger (Centr.) hält es für garnicht zweifelhaft, daß ein wesentlicher Zusammenhang zwischen dem Antrage auf Verlängerung der Legislaturperiode und dem Antrage auf geheime Wahl bestehe.

Abg. Frhr. v. Minnigerode (cons.) hält der Minorität vor, daß sie, die doch den Schutz der Geschäftsordnung am nöthigsten habe, dieselbe hier durchbrechen wolle.

Abg. Meyer-Breslau (freis.): Zunächst will ich mit aller Entschiedenheit feststellen, daß man im Reichstag die Handhabung der Geschäftsordnung in diesem Punkte für zweifelhaft erklärt hat. Herr v. Kardorff, der das Thema anschnitt, fing sogar mit einiger Schüchternheit an, ob unser Antrag zulässig sei. Herr v. Bennigsen war noch ganz entschieden in Zweifel über die Zulässigkeit. Demnächst aber haben sich die Herren Muth zugesprochen und sind zu dem Resultat gekommen, uns niederzustimmen. Sie sind heute in der glücklichen Lage, daß sie von vornherein in der muthigen Stimmung sind. (Heiterkeit.) Herr v. Rauchhaupt hat ein hübsches Wort gesprochen: Wenn wir (die Freisinnigen) in der Majorität wären, so würden wir die Geschäftsordnung noch schlimmer handhaben. Dieser Comparativ „noch schlimmer" ist sehr schön, denn er deutet einen Positiv „schlimm" an, und mehr als das Wort „schlimm" hat Ihnen der Abg. Windthorst noch nicht einmal zugemuthet. (Heiterkeit.) Der wesentliche Zusammenhang dieser beiden Anträge beruht auf der Frage, wie stark soll das verfassungsmäßige Recht sein, das dem einzelnen Wähler in Bezug auf die Constituirung der Landesvertretung zugestanden wird. Die Stärke dieses Rechts bestimmt sich zum Theil nach der Frist, die zwischen der jedesmaligen Ausübung desselben verstreichen muß, und zum Theil nach den Formen, in welchen er von diesem Recht Gebrauch macht; und niemand wird bestreiten, daß wir in der Lage sind, die Abstimmung über den einen Vorschlag abhängig zu machen von der Abstimmung über den anderen. Damit erledigt sich das Bedenken, daß wir mit einer Verfassungsänderung kommen, wir wollen nur die Schäden, die Sie an der Verfassung anrichten, auf frischer That repariren. (Bravo! links.)

Abg. v. Cuny (nat.-lib.): Der Abg. Bennigsen war durchaus nicht im Zweifel über die Anwendung der Geschäftsordnung, sondern er constatirte nur den Zweifel, der im Hause darüber bestand.

Abg. Windthorst: Es ist durchaus nicht dasselbe, ob wir beide Anträge getrennt oder zusammen behandeln; denn in dem ersteren Falle kann die Regierung den einen Antrag annehmen, im letzteren dagegen muß sie beide zusammen annehmen oder ablehnen. Daß die Sache zweifelhaft ist, hat ja auch Hr. v. Bennigsen im Reichstage anerkannt.

Abg. Enneccerus (nat.-lib.) bestreitet, daß Herr v. Bennigsen irgendwie die Möglichkeit der Verbindung beider Anträge zugegeben haben könnte. Trotzdem ich die geheime Wahl der öffentlichen vorziehe, meine ich doch, daß die Discussion des Antrages hier unzulässig ist.

Abg. Rickert: Es ist mir der schwere Vorwurf gemacht, daß ich die Worte des Präsidenten verdreht habe. Was hat er denn gesagt? Er halte sich in dieser Frage nicht für ermächtigt, eigenmächtig zu entscheiden, er appellirt an das Haus und erklärt, würde die Sache so liegen, daß sie vollständig zweifellos wäre, so halte er es für seine Pflicht, zu entscheiden, ohne das Haus zu fragen. In diesem Falle sei aber ein Zweifel zulässig, er müsse zugeben, daß der Paragraph anders gedeutet werden könne. Hat der Präsident das gesagt oder nicht? (Ruf rechts: Nein!) Dann wüßte ich schlechterdings nicht, weshalb er die Entscheidung des Hauses verlangt hat. Außerdem ist ja das Stenogramm da. Genau so machen die Herren das mit der Rede des Hrn. v. Bennigsen; Hr. Enneccerus scheint doch nicht richtig gelesen zu haben. Hr. v. Bennigsen hat gesagt: „Das nur hatte ich behauptet und deshalb gesagt, daß nach dem Inhalte unserer Geschäftsordnung es nicht zulässig, mindestens im höchsten Grade zweifelhaft erscheine . . ." (Hört! hört!) Also auch Hr. v. Bennigsen hat den Zweifel zugeben müssen.

Die Discussion wird geschlossen.

Persönlich bemerkt Abg. Dr. Enneccerus, es sei ein großer Unterschied zwischen der Erklärung, ob ein Antrag zulässig sei, und der Erklärung, der Antrag sei unzulässig, zum mindesten sei er sehr zweifelhaft. (Schallendes Gelächter links.)

Auf den Antrag des Abg. Meyer-Breslau wird über die Geschäftsordnungsfrage namentlich abgestimmt. Das Haus entscheidet sich mit 223 gegen 112 Stimmen dafür, den freisinnigen Antrag nicht mit zur Discussion zu stellen. Dafür stimmen die Freisinnigen, das Centrum und die Polen, dagegen die Conservativen und Nationalliberalen.

Das Haus tritt nun in die Berathung des Antrags v. Benda. Bei § 1 weist

Abg. v. Czarlinski (Pole) darauf hin, daß bei den Wahlen die Beeinflussung durch die Beamten eine sehr bedeutende sei. In den polnischen Landestheilen gingen unberechtigte Eingriffe in die Wahlfreiheit aber auch von Privatleuten aus. Weil wir diese Uebelstände nicht verstärken wollen durch eine Verlängerung der Wahlperioden, werden wir gegen den Antrag stimmen.

Abg. Hansen (freicons.): Es handelt sich nur um eine Zweckmäßigkeitsfrage. Die Aufregung, welche darüber entstanden ist, ist künstlich gemacht worden.

Abg. Windthorst: Im Reichstage konnte man sich für den Antrag darauf berufen, daß die Regierung selbst einmal die Verlängerung der Legislaturperioden beantragt habe. Hier ist das niemals der Fall gewesen. Ich kann die Herren Nationalliberalen jetzt nicht mehr als Liberale bezeichnen, sondern nur als Pseudoconservative. (Heiterkeit.) Es hat ja des Eingreifens des nationalliberalen Generalfeldmarschalls v. Bennigsen bedurft, um die Herren für diesen Antrag zu gewinnen; sie wollten eigentlich nicht recht heran, aber das Cartell, welches ja nur für den Reichstag abgeschlossen ist, wirkt auch hier zurück. Ich verstehe es nicht, wie man so leicht die den Wählern durch die Verfassung gegebenen Garantien beschränken kann; denn daß eine Minderung der Volksrechte hier vorliegt, kann doch gewiß niemand in Abrede stellen. Uebermäßige Agitation darf man uns wahrlich nicht vorhalten. Gerade Berlin ist eine der Hochschulen der Agitation, und gerade derjenige ist einer der Hauptagitoren, der sich erlaubte, uns neulich im Reichstag eine Vorlesung über die Agitation zu halten. Die Annahme des Antrages wird das Ansehen des Parlaments nicht erhöhen, sondern eher abschwächen. Auch den Conservativen wird der Antrag nicht zum Segen gereichen; denn wer weiß, ob sie in derselben Stärke wieder hierherkommen. Ueberlegen Sie sich die Sache nochmals, ehe es zu spät ist. (Beifall im Centrum.)

Abg. v. Rauchhaupt (cons.): Es kann uns nicht gleichgiltig sein, daß wir unberechtigt angegriffen werden, daß Hr. v. Schorlemer-Alst uns Verminderung der Volksrechte, Hr. Lieber uns Verletzung des Verfassungseides vorwerfen. Ich glaube, den conservativen Herren im Centrum wird unser Antrag nicht so unangenehm sein wie Hrn. Lieber, der ja seine demokratischen Neigungen offen bekundet hat. — Wer die Wahlagitationen miterlebt hat, kann das viele Wählen nicht als einen Segen betrachten. (Abg. Meyer-Breslau: Aber alle 5 Jahre ist es ein Segen. Heiterkeit.) Wenn Hr. Lieber das Material verfolgt hätte, namentlich was Herr Stöcker vorgelesen hat (Bewegung links), dann könnten Sie einen solchen Standpunkt nicht vertreten. Hr. Lieber sollte doch aus den Flugblättern der conservativen Centralleitung nachweisen, daß wir wahre Orgien gefeiert hätten. Wir haben uns stets in den Schranken des politischen Anstandes gehalten. (Lebhafter Widerspruch.) Sie haben kein richtiges Verständniß für das, was das Volk will. Die Leute wollen vom Fortschritt nichts mehr wissen, deshalb betheiligen sie sich bei den Wahlen nicht und verlangen auch keine geheime Stimmenabgabe. Wer für die geheime Wahl stimmt, der kann sich nicht hier hinstellen und sagen: Die Abstimmung für die Verlängerung der Legislaturperiode sei eine Verletzung des Verfassungs-Eides. Wenn die großen Anforderungen, welche die militärischen Rüstungen in Anspruch nehmen, erfüllt werden können, so liegt das nur daran, daß die nationalen Parteien dem Reiche die Mittel gewährt haben, um solche Ausgaben zu decken. Gegen die Steuervorlage hat Hr. Lieber und Hr. Rickert gestimmt; Sie dürfen daher nicht dagegen auftreten, daß dies jetzt hier hervorgehoben wird. Wir glauben im Interesse des Volkes zu handeln, wenn wir die Wahlen einschränken. (Beifall rechts.)

Abg. Rickert: Hr. v. Rauchhaupt meinte, nur um Zeit zu gewinnen, seine Ausführungen zu widerlegen, hätten wir den Antrag auf namentliche Abstimmung eingebracht. Diese Deduction war ganz würdig alles Uebrigen, was er sonst sagte. Um seine Ausführungen zu widerlegen, brauchen wir weder heute noch sonst Zeit. Herr v. Rauchhaupt sieht ein Wahlmanöver in unserem Antrag auf geheime Abstimmung. Wenn es der Fall ist, daß wirklich die Wähler so sehr einverstanden sind mit der öffentlichen Abstimmung, dann kann Ihnen ja unser Antrag nur nützen; denn wir würden ja mit dem Antrag das Mißfallen der Wähler erregen. Die Sache liegt anders. Es giebt große Volksklassen, die nichts sehnlicher wünschen, als daß sie nicht unter Controle bei der Abstimmung gestellt werden. Wenn ich vom System Puttkamer gesprochen habe, so war hierzu guter Grund; denn zu keiner Zeit sind in Preußen so die Wahlbeeinflussungen getrieben, wie unter dem Regime Puttkamer. Der Minister des Innern hat mit voller Klarheit gesagt, als wir ihm entgegenhielten sein Verhalten den Beamten gegenüber bei den Wahlen: „auf Belohnung haben die Leute nicht zu rechnen, die auf Seite unserer Gegner stehen." Bei dem Reichstag ist lebhafte Wahlbetheiligung gewesen, bei den Abgeordnetenhauswahlen nicht, nur wegen der öffentlichen Abstimmung. Alle abhängigen Wähler fürchten leider Nachtheile von ihrer Abstimmung. Nun sagt Herr v. Rauchhaupt, wir hätten im Reichstag die Mittel verweigert, die nothwendig waren, und jetzt wollten wir uns an die gedeckte Tafel setzen. Das sieht so aus, als wenn Herr v. Rauchhaupt und Genossen die Tafel deckten. (Sehr richtig! links), als wenn Sie allein die Steuern aufbrächten. (Heiterkeit.) Daß Sie so thun, das ist naiv. Auch wir waren bereit, die Mittel zu gewähren für die Verstärkung des Heeres. Darum brauchten wir aber nicht gerade diese verderbliche Schnapssteuer (Sehr richtig! links.) Herr v. Rauchhaupt ist nun wieder auf die Aufregung bei den Wahlen gekommen. Es war nicht sehr vorsichtig, nach den Verhandlungen im Reichstag wieder auf seinen Freund Stöcker sich zu berufen. Hänel hat Stöcker schon die verdiente Antwort im Reichstag gegeben. Wir dachten, Sie wären froh, daß es mit dieser einen Discussion zu Ende wäre; wenn Sie sich auf Herrn Stöcker berufen in Bezug auf die Wahlagitation und deren heftigen Charakter, dann scheinen Sie wirklich sehr unschuldig zu sein (Heiterkeit) und nichts gelesen zu haben, was in den letzten Jahren passirt ist. Ich habe hier eine ganze Bibliothek von Stöckeriana von 1880 ab, die mir Jemand heute Morgen geschickt hat, der frappirt war, den Namen Stöckers an der Spitze derjenigen zu finden, die sich über die Wahlagitation beklagen (Heiterkeit), ihn als Prediger der Sanftmuth und Liebe auftreten zu sehen (Heiterkeit), der uns ins Gewissen redet, daß wir die Bevölkerung aufhetzen. Ich erkläre mich bereit, Ihnen Material zu geben, soviel Sie wollen. Ich stelle auch zur Verfügung das Manifest vom 11. und 12. September 1882 in Dresden, das die bekannten Stöckerschen Thesen enthält, wo es heißt: „Die gegenwärtige Stellung der Juden ist für alle Culturvölker eine Gefahr (Sehr wahr! rechts), für manche Völker schon jetzt der Grund des geistigen und materiellen Verderbens" (Sehr richtig! rechts). Das wußte ich ja, daß Ihnen das gefällt. Das ist auch wieder so ein Brustton der Toleranz und Liebe. Wie wunderbar, daß Sie unter solchen Aeußerungen nichts verstehen als selbstverständliche staatserhaltende Ideen — und wenn man das bekämpft und es mit dem rechten Namen belegt, dann sagen Sie, man verhetze die Klassen gegeneinander. In der 6. These Stöckers für den internationalen Antisemitencongreß sind noch mehr Angriffe gegen das Judenthum, den Vertreter der nackten Geldmacht, welches an der Pflege der Revolutionsgedanken besonders theilnimmt u. s. w. In einem Wahlflugblatt für Stöcker im 2. Berliner Wahlkreise heißt es: „Verlaßt die Partei des Hasses und der Unwahrheit (Sehr wahr! rechts), der Bedrücker und der Aussauger (Heiterkeit) und kommt zu denen, die in der wahren Liebe zum Vaterlande, in der Verehrung alles Großen, Stolzen und Edlen, in der Vertheidigung des Gesetzes und Rechtes die wahre Freiheit finden." Dieses sind nämlich die Conservativen mit Stöcker an der Spitze (Heiterkeit links), und wir sind die Partei des Hasses und der Unwahrheit, der Bedrücker und der Aussauger! Das ist alles Liebe und Toleranz. (Heiterkeit links.) Ich könnte Ihnen hier noch Massen von Material vorlegen. Im „Illustrirten Arbeiterfreund, Wochenblatt zur Unterhaltung und Belehrung in Mußestunden" — ein Blatt, welches von den Potenten des Westens zur Aufklärung der Arbeiter gegründet ist — wurde vor den letzten Abgeordnetenwahlen mitgetheilt, daß der Cobdenclub in England große Summen nach Deutschland schickt, die in die freisinnige Centralwahlkasse gingen, und einzelne Parteimitglieder würden dadurch unterstützt, daß sie selbstverständlich aus Ueberzeugung für den Freihandel, der im Interesse Englands liegt, wirken. Schön sei das nicht. Wollen Sie noch mehr? Daß man in solcher jammervollen und gemeinen Weise uns verlästert. (Oho! rechts.) Also auch dafür haben Sie (rechts) nicht mehr Gefühl. Nennen Sie das anständig, daß man solchen Vorwurf macht, der eine Lüge ist? Daß man mit solchen gemeinen und jämmerlichen Mitteln gegen meine Partei vorgeht, scheint Ihnen das anständig und zulässig? Da kommt Herr Stöcker, ringt die Hände und ruft zum Himmel, daß unsere Partei so gekehert und agitirt habe. Da hört sich doch verschiedenes auf. (Lachen rechts.) Auf Herrn Bamberger, der sich hier nicht vertheidigen kann, haben Sie weidlich herumgeritten, weil Sie sonst keine Argumente hatten. Keiner, der Herrn Bamberger citirt hat, hat es der Mühe Werth gehalten, genau die Broschüre zu lesen. Er hat sich in derselben nur conditionell ausgesprochen und gesagt: „wenn einmal die bessernde Hand an die Verfassung gelegt wird, dann bin ich für Verlängerung der Legislaturperiode". Aber er hat erklärt: Ich müßte ja verrückt sein, wenn ich es jetzt thun wollte. Bamberger war 20 Jahre außerhalb des Vaterlandes gewesen, und die Gründung des deutschen Bundes hat diesen Mann aus Patriotismus wieder in die Heimath getrieben, und Sie wissen auch, daß er in den ersten Jahren in Elsaß herangezogen ist, Deutschland wieder einheitlich zu machen. Bamberger, der, Süddeutscher von Geburt, keine Ahnung hatte von der Polizeiwirthschaft und dem Junkerthum in Preußen (Lachen rechts), kam mit anderen Ideen nach Deutschland, mit den Ideen der englischen Verfassung. Da ist es verzeihlich, daß er damals, wo er unsere inneren Zustände nicht genau kannte, für zulässig hielt, was die Engländer haben; heute hat er sich davon überzeugt, daß davon keine Rede sein kann. Es ist mir sehr übel genommen, daß ich meine Nachbarn gewarnt, sie möchten sich nicht ins eigene Fleisch schneiden, wenn sie jetzt den Conservativen die Möglichkeit geben, eine Majorität zu erwerben. Ich habe auf die Versammlungen in Hannover hingewiesen. Wer die Reden der Herren v. Rauchhaupt und Grimm von Hannover durchliest und dann noch den Muth hat zu sagen, wie Herr v. Rauchhaupt, es wäre eine Legende, daß der Feldzug gegen die Nationalliberalen gerichtet wäre (Abg. v. Rauchhaupt: Das sage ich jetzt noch!), dem traue ich allerdings mehr zu, wie ich zu leisten im Stande bin. Es war damals auf die rein conservative Majorität abgesehen. Ich habe gestern bereits den Schluß der Rede des Hrn. Grimm vorgelesen. Die Nationalliberalen wurden damals mit Spott und Hohn von Hrn. v. Rauchhaupt und Grimm überschüttet. Lesen Sie doch diese Reden. Hier sind sie. Hr. v. Rauchhaupt gab den Nationalliberalen ausdrücklich den Rath, conservativ zu wählen. Er fügte hinzu, ein conservatives Abgeordnetenhaus würde nicht bloß conservative Politik in Preußen machen, sondern sich widerstandsfähig machen auch gegen eine deutsche Politik, wenn sie ihrem Sinne oder ihrem Willen entgegenstrebt. Hr. Stöcker hat 1886 die Rolle, die den Nationalliberalen in diesem Kampfe zufällt, enthüllt; es wäre ihre Aufgabe, die Freisinnigen zu schwächen, sie hätten also den Conservativen die Wege zu ebnen. Gelingt der Plan, dann haben Sie (die Nationalliberalen) mit uns fünf schwere Jahre zu kämpfen. Wir sind dazu bereit, wir glauben auch, daß die conservative Herrlichkeit dann in fünf Jahren endlich ein Ende nimmt. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Tramm (nat.-lib.): Der Vorredner hat nichts zur Sache gesprochen: er scheint also durch die guten Gründe, die für den Antrag angeführt sind, der Gegengründe völlig beraubt zu sein. (Lachen links.) Ich möchte ihm doch anheimgeben, die Erregung einer solchen antisemitischen Debatte hier zu unterlassen und lieber in Berliner Wahlversammlungen so etwas zu besprechen. Ich vermuthe, Hr. Stöcker wird Veranlassung nehmen, ihm energisch und scharf zu antworten. Durch nichts ist bewiesen, daß das Cartell mit diesem Antrag etwas zu thun hat. Das Cartell sollte nur nationale Wahlen schaffen, und es wird allerdings auch sonst noch seine Wirkung üben. Hier ist nur insofern eine Uebereinstimmung der Cartellparteien, als der Antrag sich gegen die Oppositionsparteien richtet. Volksrechte werden dadurch nicht beschränkt, sondern nur Zweckmäßigkeitsgründe sind maßgebend gewesen. Wir erwarten von dem Antrag gerade eine Stärkung des Parlaments. Wir glauben auch nicht, daß die Wähler durch 5jährige Legislaturperioden ihr Interesse an den Wahlen verlieren werden. Ob für die Krone diese Verfassungsänderung ein Vortheil ist, das ist noch die Frage; durch die Stärkung des Parlaments könnte eher noch die Krone geschwächt werden (Abg. Meyer: Dann werden wir im Interesse der Krone dagegen stimmen). Aber wenn auch die Krone gestärkt wird, so sehe ich nichts Bedenkliches darin gegenüber den im Innern wühlenden Elementen und den Gefahren von außen her (Zustimmung rechts). Wenn auf Grund des Cartells noch andere ähnlich segensreiche Anträge wie dieser erfolgen sollten, so würde ich das mit außerordentlicher Freude begrüßen (Aha! links.) Hr. Richter hat es so dargestellt, als ob die Nationalliberalen mit dem Antrage ihr eigenes Grab graben, und dabei auf Hannover hingewiesen. Wenn er die Verhältnisse kennen würde, so würde er seinen Irrthum einsehen. Wir haben 20 Jahre lang schwer gegen das Welfenthum kämpfen müssen, und dieser Kampf wurde uns noch erschwert durch die Gründung der conservativen Partei in Hannover. Hr. v. Rauchhaupt hielt es schließlich für nöthig, diese Conservativen zu sammeln, damit sie nicht dem Welfenthum in die Hände trieben. Das war ein vernichtendes Urtheil über die dortigen Conservativen, und nachdem Hr. v. Rauchhaupt dies Urtheil gesprochen hat, nehme ich an, daß das einen guten Erfolg haben wird, und die conservative Partei ihre Kraft darin setzen wird, gegenüber dem Welfenthum mit uns gemeinschaftliche Sache zu machen. Dafür sage ich Herrn v. Rauchhaupt meinen Dank. Wenn jemand sich am Liberalismus versündigt hat, so war es die Fortschrittspartei. Das deutsche Volk will keine Partei, welche jetzt dem großen leitenden Staatsmann, der so vorzüglich die Geschicke Deutschlands und Preußens leitet, nichts weiter entgegensetzt als ein beständiges Nein. Es verlangt von einer liberalen Partei (Abg. Richter: neue Steuern), daß sie productiv mitwirkt an derjenigen Gesetzgebung, welche im gegebenen Moment für das Volk wohlthätig ist. (Lebhafter Beifall rechts; Abg. Virchow: Es ist doch recht eigenthümlich, daß von nationalliberaler Seite kein Beifallszeichen ertönt.)

Abg. Lieber (Centr.): Eine Volksvertretung hat nicht das Recht, ohne jede Anregung von außen, ohne jede Aufforderung von der Regierung eine derartige Verfassungsänderung vorzunehmen. Der Antrag bezweckt allerdings eine Einschränkung der Volksrechte zu Gunsten einer Erweiterung der Regierungsmacht. Auch ich bin kein Neuling auf dem politischen Gebiete und kenne auch das politische Leben in Berlin; ich bin darüber nicht im Zweifel, daß die Verschärfung des Parteikampfes hier wesentlich ein Verdienst des Hrn. Stöcker ist.

Abg. v. Zedlitz-Neukirch (freicons.): Es ist ein verfassungsmäßiges Recht dieses Hauses, die dreijährigen Legislaturperioden, die ein Danaergeschenk für das Volk geworden, wieder zu beseitigen. Die fünfjährige Legislaturperiode wird die Leistungsfähigkeit der Volksvertretung wesentlich steigern und damit auch das Ansehen derselben erhöhen.

§ 1 wird in namentlicher Abstimmung mit 237 gegen 126 Stimmen angenommen; dagegen stimmen die Freisinnigen, das Centrum und die Polen. § 2 gelangt ohne Discussion zur Annahme.

Nächste Sitzung: Montag.

Deutschland.

* **Berlin**, 12. Febr. Die patriotische Kundgebung, die sich fast jeden Mittag vor den kaiserlichen Palais vollzieht, nahm heute einen ganz besonders erhebenden und großartigen Charakter an. Lange vor der Mittagsstunde war, der „Nat.-Ztg." zufolge, der Platz vor dem kaiserlichen Palais von ungezählten Schaaren dicht gefüllt, immer neue Menschenmassen kamen heran; das Gedränge war geradezu lebensgefährlich geworden. Da ertönte Trommelwirbel und Pfeifenklang; strammen Schritts rückten die Gardefüsiliere, welche heute die Schloßwache stellten, heran. Jetzt fiel die Musik ein, das Publikum, unter dem sich heute viele Fremde befanden, stand auf den Zehen, reckte die Hälse. Da, ein unbeschreiblicher Jubel: der Kaiser war an das Fenster getreten, freundlich und ernst schaute er auf die Menschenmassen, welche die Hüte schwenkten und in die stürmischsten Hochrufe ausbrachen. Einen Augenblick blieb der Kaiser allein am Fenster stehen, dann wurden die Vorhänge fortgenommen und die Kaiserin auf ihrem Rollstuhl an das Fenster gefahren. Wenn die Hochrufe an der einen Stelle zu ersterben schienen, dann brachen sie an der anderen mit elementarer Gewalt wieder hervor. Lange und unverwandten Auges schauten die Majestäten auf die Schaaren; die Füsiliere waren vorüberdefilirt, der Kaiser und die Kaiserin zogen sich, nachdem sie wiederholentlich für die ihnen dargebrachten Ovationen auf das feundlichste und herzlichste gedankt, zurück. Plötzlich fing Einer aus dem

Publikum das „Heil Dir im Siegerkranz“ zu singen an; ein Zweiter, ein Dritter fielen ein und schließlich sangen alle. Nochmals trat der Kaiser an das Fenster und nochmals wiederholte sich die stürmischste Ovation.

* **Berlin**, 12. Febr. Der **Kaiser** empfing heute Nachmittag in gewohnter Weise den Staatssecretär des Auswärtigen, Grafen Herbert Bismarck.

* [**In den Berliner Gemeindeschulen**] werden seit vorgestern wieder **Rettungs-Uebungen** für etwaige Feuersgefahr veranstaltet. Der Rector der Schule tritt plötzlich in die Klasse und ruft „Feuer“; darauf verlassen die Kinder, reihenweise geordnet, ohne Ueberstürzung die Schulräume, um im Hofe stehen zu bleiben, wo die Zahl der Schüler festgestellt wird. Bücher, Taschen, Ueberzieher u. s. w. bleiben liegen. Die Uebung nimmt für jede Klasse nur wenige Minuten in Anspruch.

* [**Ermäßigung der Getreidetarife.**] **In der bekannten, an das Abgeordnetenhaus gerichteten Petition um Ermäßigung der Eisenbahntarife für Getreide von den östlichen nach den mittleren und westlichen Provinzen ist u. a. auf die Durchfuhrtarife für Flachs von Rußland nach Frankreich, Belgien und den Niederlanden Bezug genommen und dabei bemerkt worden, daß seit Einführung jener Tarife die Versendung von Flachs nach Nordfrankreich und den genannten Küstenländern auf dem Seewege vollständig aufgehört habe und ausschließlich auf die Eisenbahn übergegangen sei.** Diese Bemerkung ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt, nach guter Information vollkommen irrig. Thatsächlich bewegt sich der fragliche Verkehr zu etwa zwei Drittheilen auf dem Seewege und nur zu einem Drittel über Land.

* [**Spiritus-Commissionsbank.**] Der Ausschuß des „Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland“ war am Freitag und Sonnabend in Berlin im „Club der Landwirthe“ versammelt und berieth das Project der Spiritus-Commissionsbank. Nach langer Debatte gelangte er zum Entschlusse, die Angelegenheit zwei Mitgliedern des Ausschusses zur weiteren Verfolgung zu übergeben. Man nimmt bestimmt an, daß die Angelegenheit bis zur Generalversammlung des Vereins definitiv geregelt sein wird.

* [**Der Beginn der Erdarbeiten für den Nordostseecanal**] steht für das Frühjahr in sicherer Aussicht, nachdem der Grunderwerb günstige Fortschritte gemacht hat. Die Vorarbeiten schreiten rüstig vorwärts, das vorläufige Planfeststellungsverfahren nach dem Enteignungsgesetz ist für die ganze Canallinie beendet. Die Vorarbeiten für eine Bahn von Kiel nach der Ausmündung des Nordostseecanals bei Holtenau haben begonnen.

Karlsruhe, 11. Febr. Anläßlich ihrer **silbernen Hochzeit** nahmen **Prinz und Prinzessin Wilhelm** von Baden nach dem Dankgottesdienste in der Schloßkirche die Glückwünsche des Hofstaats, des Staatsministeriums, des preußischen und russischen Gesandten, sowie des Vertreters der österreichischen Gesandtschaft im Schlosse entgegen. Nach dem Tedeum in der Hauskapelle fand ein Dejeuner bei dem Jubelpaare statt. Abends sind die Herrschaften zum Thee bei dem Großherzog und der Frau Großherzogin geladen.

Dresden, 12. Februar. Im Sitzungssaale der Stadtverordneten fand gestern Abend eine öffentliche Versammlung statt, in welcher der preußische Landtags-Abgeordnete v. Schenckendorff über die **allgemeine Schulreform** von dem Gesichtspunkte der öffentlichen Interessen sprach. Die Ausführungen und Vorschläge des Redners fanden eine beifällige Aufnahme. Der Versammlung wohnten auch Vertreter des Unterrichtsministeriums bei. Es folgte eine mehrstündige Debatte, in welcher auch die zahlreich anwesenden Humanisten sich mit einer Verschiebung der alten Sprachen auf ein reiferes Alter einverstanden erklärten. Zum Schluß hielt man es einstimmig für erwünscht, die vorliegende Petition an den preußischen Unterrichtsminister v. Goßler zur Anbahnung einer deutschen Schulreform auch in Sachsen zu unterstützen. (W. T.)

Aachen, 11. Febr. Bei der heutigen **Ersatzwahl** eines Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Aachen-Eupen wurde an Stelle des bisherigen Abgeordneten Janssen (Centr.) Oberjustizrath Rintelen (Centr.) gewählt.

Straßburg i. E., 11. Febr. Die gerichtliche **Voruntersuchung** gegen Appel, Streisguth und und Girard wegen Beihilfe zum **Landesverrath** ist auf Antrag des Oberreichsanwalts eröffnet worden.

Straßburg i. E., 11. Febr. Polizeicommissar **Stempel** aus Molsheim hatte eine Dienstreise nach Lützelhausen gemacht. Auf der Rückreise um 8 Uhr Abends nach Urmatt wurden auf denselben zwei **Schüsse abgefeuert**, von denen der eine in den Mantelkragen, der andere unterhalb des rechten Knies eindrang. Der unbekannt gebliebene Thäter ergriff darauf die Flucht. Die Verwundung Stempels ist nicht gefährlich.

Frankreich.

Paris, 11. Febr. In der Deputirtenkammer sprach heute Bischof **Freppel** über die französische **Colonialpolitik**, welche seit den Zeiten Richelieus zur französischen Politik gehört habe. Montag soll die Berathung des Colonial-Budgets fortgesetzt werden. — Die Kammer bewilligte 50 000 Francs für die Arbeiter von Bességes, Lavoulte und Terrenoire. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 11. Februar. In der Sitzung der Deputirtenkammer erklärte der Minister des Innern in Beantwortung einer Anfrage des Deputirten Romero Robledo, daß das Gerücht, dem **Herzog von Montpensier** solle der Aufenthalt in Spanien untersagt werden, unbegründet sei. Im weiteren Verlaufe der Sitzung beschloß die Kammer, den Antrag eines Deputirten, die Einfuhr für Industriezwecke bestimmten Alkohols mit außerordentlichen Zöllen zu belegen, in Erwägung zu ziehen. (W. T.)

Italien.

Rom, 11. Febr. Nach gestriger Verordnung betragen die **Zölle** für Korn oder Weizen pro Tonne 50 Lire, pro Quintale für Mehl 8 Lire 70 Centes., **Gries** 11 Lire, Kleie 2 Lire 75 Centes., Weizenteige 12 Lire, Brod und Schiffszwieback 12 Lire, Hafer 4 Lire. (W. T.)

Rom, 11. Februar. Die „Agenzia Stefani“ erklärt die Nachricht, daß der Beschluß gefaßt sei, die **Truppen aus Massaua** zurückzurufen, und daß die Lage der Italiener in Afrika unhaltbar sei, für unrichtig. — Ebenso wird die Meldung dementirt, daß die Italiener am 7. d. Mts. eine **Niederlage** erlitten hätten und daß der Commandant der italienischen Truppen in Afrika, General San Marzano, Verstärkungen verlangt habe. (W. T.)

Afrika.

* [**Eisenbahn in Marocco.**] Der Sultan von Marocco hat einem belgischen Consortium die Concession zur Erbauung der ersten Eisenbahn in Marocco, Fez-Mequinnez, verliehen.

Von der Marine.

* Das Kanonenboot „Cyclop“, (Commandant Capitän-Lieutenant Schneider) ist am 10. Februar c. in St. Thomé eingetroffen und beabsichtigt am 20. dess. Mts. wieder in See zu gehen.

Am 14. Febr.: S.-A. 7.25, U.5.4; **Danzig, 13. Febr.** M.-A. b. Tage, M.-U. 7,56.

Wetteraussichten für Dienstag, 14. Februar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Frostwetter, vielfach veränderlich, wolkig bei oftmals auffrischenden Winden aus West bis Nordwest mit geringen Niederschlägen.

* [**Deutscher Lehrertag in Danzig.**] **Ueber die, wie es hieß, schon definitiv beschlossene Abhaltung des diesjährigen deutschen Lehrertages in Danzig bemerkt die „Preuß. Lehrerztg.“ vom 11. Februar:**

Ort und Termin des Lehrertages **steht noch nicht fest**; die Beschlußfassung und Publication ist in etwa 14 Tagen zu erwarten. Die Mehrzahl des Vorstandes hatte für Danzig und Pfingsten gestimmt, da aber Danzig die Versammlung nur in den Sommerferien aufnehmen kann, so ist eine zweite Abstimmung nöthig, ob Danzig auch für die Sommerferien beibehalten wird oder, wenn die Majorität auf Pfingsten besteht, welcher Ort dann zu wählen sei.

* [**Scheitern der culturgeschichtlichen Ausstellung.**] Seit länger denn Jahresfrist wurde von einem Comité in Königsberg eine cultur- und kunstgeschichtliche Ausstellung für ganz Altpreußen (Ost- und West-Preußen) vorbereitet, welche dort im Frühling d. Js. in den Räumen des Landeshauses stattfinden sollte. Außer dem Lokal hatte der ostpreußische Provinzial-Landtag für dieselbe eine Subvention von 3000 Mk. bewilligt. Gestern haben nun diejenigen Personen, welche sich zur Unterzeichnung des bezüglichen Aufrufs bereit erklärt hatten, folgendes Schreiben des geschäftsführenden Ausschusses empfangen:

„Wir beehren uns Ihnen ergebenst mitzutheilen, daß wir uns leider genöthigt sehen, den Plan der „cultur- und kunstgeschichtlichen Ausstellung für Altpreußen“ **wegen der schließlich doch unumwunden ausgesprochenen Ablehnung Danzigs bis auf weiteres zurückzustellen**, zumal da der Herr Cultusminister die Gewährung einer Staatsunterstützung von der Theilnahme Danzigs abhängig gemacht hat. Demgemäß werden wir von der Veröffentlichung des Aufrufes, für welchen Sie Ihre Mitunterzeichnung gefälligst zugesagt haben, für jetzt absehen.“

In sämmtlichen Königsberger Blättern finden wir gleichzeitig einen im Wortlaut übereinstimmenden Artikel, welcher die Ablehnung Danzigs bitter beklagt, aber durchblicken läßt, daß ohne die Betheiligung Danzigs, das ja an cultur- und kunstgeschichtlichem Besitz Königsberg sehr weit überragt, das Ausstellungs-Unternehmen ein verfehltes sein würde. Das Comité scheint also insofern nicht glücklich operirt zu haben, als es sich nicht von vornherein zunächst der Betheiligung Danzigs versicherte.

* [**Schopenhauer-Säcularfeier.**] Am 22. Febr. sind es, wie wir schon mehrfach erwähnt haben, hundert Jahre, daß Arthur Schopenhauer in Danzig geboren wurde. Die Vaterstadt des epochemachenden Philosophen hat geglaubt, diesen Tag, an welchem sich selbstredend das Andenken an die Mutter, die vielgefeierte Schriftstellerin Johanna Schopenhauer, wieder neubelebt, nicht ohne ein Zeichen ihrer Theilnahme vorübergehen zu lassen, und es werden deshalb Gedenktafeln an den Geburtshäusern dieser beiden berühmten Landsleute angebracht werden. Um aber auch in anderer Weise dem bedeutsamen Gedenktage in würdiger Weise gerecht zu werden, wird Herr Stadtschulrath Dr. Cosack am Mittwoch, 22. Februar, Abends 7 Uhr, in der Aula der Victoria-Schule einen **öffentlichen Vortrag** über „Mutter und Sohn, Johanna und Arthur Schopenhauer“ halten, dessen Reinertrag er für die Aufstellung der Gedenktafeln bestimmt hat. Die Eintrittskarten werden zu 1 Mk. pro Person ausgegeben werden.

* [**Ermäßigte Getreidefracht-Tarife nach dem Westen.**] Den bezüglichen Petitionen der landwirthschaftlichen Vereine und einzelner kaufmännischer Corporationen scheint auch beim Abgeordnetenhause kein Erfolg in Aussicht zu stehen. Die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses hat in den letzten Tagen namentlich über die auf der jüngsten Posener Conferenz beschlossene Collectiv-Eingabe um Gewährung von Ausnahmetarifen für den Versand von Getreide und Mühlenfabrikaten aus den östlichen Provinzen nach Mittel- und Westdeutschland berathen. Es wurde beschlossen, dem Plenum den **Uebergang zur Tagesordnung** zu empfehlen.

* [**Von der Weichsel.**] Nachdem nunmehr Thauwetter eingetreten, sollen morgen die **Eissprengungsarbeiten** in der unteren Weichsel durch die Eisbrechdampfer wieder aufgenommen und energisch gefördert werden. — Heutiger Wasserstand bei Plehnendorf 3,52 resp. 3,48 Meter.

* [**100jähriges Jubiläum.**] Die hiesige Freimaurerloge „Einigkeit“ begeht zu Johanni 1889 das 100jährige Jubiläum ihres Bestehens. Zu der solennen Feier dieses Jubiläums werden viele Deputationen auswärtiger Logen hier erwartet. Da die jetzigen Räumlichkeiten der Loge für die zu erwartende Betheiligung voraussichtlich nicht ausreichen, so soll zunächst ein Erweiterungsbau vorgenommen werden.

* [**Plötzlicher Tod.**] Während die Familie des Herrn Landgerichtsrath Hainke sich gestern Abend in einer Gesellschaft befand, woran letzterer wegen Unwohlsein nicht theilnahm, wurde ihr plötzlich mitgetheilt, daß Herr Hainke im Sterben liege. Zu Hause angelangt, fand sie ihn in der That in den letzten Zügen. Herzlähmung führte den Tod des noch im besten Mannesalter stehenden Herrn H. herbei.

* [**Section.**] Am Freitag wurde in **Mönchengrebin** bei Praust der 15jährige Knecht Mierwald unter Umständen an einem Baum erhängt vorgefunden, die annehmen ließen, daß er sich nicht selbst das Leben genommen, sondern auf gewaltsame Weise den Tod gefunden habe. Es fand daher durch eine Gerichts-Commission die Section der Leiche statt, welche aber Anhaltspunkte für ein Verbrechen nicht ergeben haben soll.

* [**Freiwilliger Mitarbeiter.**] Der Gerichts-Assessor v. Forckenbeck, Sohn des Berliner Oberbürgermeisters, ist als freiwilliger Hilfsarbeiter für eine ca. 6 monatliche Dauer in die hiesige Communal-Verwaltung eingetreten.

* [**Bazar-Ertrag.**] Der zum Besten des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses in voriger Woche veranstaltete Bazar hat mit Einschluß der Lotterie und des Theeabends einen Reinertrag von 6044 Mk. ergeben.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Stadt-Theater.

⚘ Herr **Junkermann** trat gestern noch einmal auf und zwar in der alten Nestroy'schen Posse „**Lumpacivagabundus**“ als Schuster Knieriem. Daß er ein Komiker von kräftigem, ursprünglichen Humor und zugleich ein tüchtiger Charakterspieler ist, hat uns der Gast durch seine früheren Rollen bereits bewiesen, und so konnte es keine Frage sein, daß er auch die gestrige zur allgemeinen Erheiterung des Publikums durchführen würde, wie es denn auch der reichlich gezollte Beifall bestätigte. Hr. **Junkermann** hat uns dabei gezeigt, daß der Kreis der Partien von dem fein komischen „Dörchläuchting“ durch die verschiedenen Reuterfiguren bis zum derben Schuster Knieriem, die er künstlerisch beherrscht, ein sehr weiter ist. Von den übrigen in dem Stücke Beschäftigten haben wir vor allen **Hrn. Bing** zu nennen, der den Schneider Zwirn mit quecksilberner Beweglichkeit spielte und **mit seinen Couplets, namentlich dem aus alten Opernmelodien zusammengesetzten Terzett, bei welchem ihn die Damen Bendel und Robinson zut unterstützten,** vielen Beifall gewann. —

Die Gastspiele folgen jetzt schnell aufeinander. Zunächst haben wir **morgen** zu einmaligem Auftreten einen Gast zu erwarten, der uns in den letzten Jahrzehnten wiederholt besucht hat und immer sehr gern gesehen worden ist: **Herrn Carl Sontag.** Er hat lange Zeit als der erste deutsche Bonvivants-Spieler gegolten und nimmt noch heute in seiner unverwüstlichen Jugendlichkeit die Concurrenz mit dem jungen Nachwuchs in jenem Fach erfolgreich auf. Herr Sontag hat im Januar 1848 seine Künstlerlaufbahn bei dem Dresdener Hoftheater begonnen und feiert nun auf den vielen Bühnen, auf denen er vielfache Auszeichnungen erhalten hat, das Jubiläum seiner 40jährigen Künstlerlaufbahn. Er hat die letztere in einer höchst originellen Selbstbiographie beschrieben, die vor einigen Jahren unter dem Titel: „Vom Nachtwächter zum türkischen Kaiser“ erschienen ist. Er ist nach einander bei verschiedenen deutschen Hofbühnen engagirt gewesen. Von Dresden ging er zunächst an die Wiener Hofburg, von dort nach Schwerin, wo er sieben Jahre thätig war; dann kommt ein zweiter Aufenthalt in Dresden und endlich ein fünfzehnjähriges Engagement in Hannover. Nachdem er letzteres gelöst, hat er ausschließlich gastirt, zweimal auch in Nordamerika mit großem Erfolge. Sontag hat — nach seiner Angabe — in 110 Städten gespielt und ist während der vierzig Jahre 5072 Mal in 588 verschiedenen Rollen aufgetreten. Bei uns hat er mehrmals theils allein, theils in Gemeinschaft mit Pauline Ulrich und später mit Franziska Ellmenreich gastirt und sich große Anerkennung erworben. Herr **Sontag** wird hier in seiner Jubiläumsvorstellung zwei seiner berühmtesten Partien, die Titelrolle in Benedix' Lustspiel „Dr. Wespe“ und den Advokaten Weiß in dem Einakter „Dir, wie mir“ spielen.

Hrn. Sontag folgt dann noch in dieser Woche ein zweiter werther Gast: Frl. **Marie Barkany**, um Gretchen (Faust), Philippine Welser, Julia (Romeo und Julia), Preciosa und wahrscheinlich auch Francillon — das französische Sittenstück, das gegenwärtig das Repertoire des Berliner Residenztheaters ausfüllt — zu spielen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Im Seniorenconvent des **Reichstages** war man heute einig darin, daß die Reichstagsarbeiten, einschließlich des Genossenschaftsgesetzes, aber abgesehen von der Altersversorgung, bis Mitte März fertig gestellt werden können. Wenn die letztere kommt, ist die Dauer der Session noch ungewiß. Das Weingesetz kommt wahrscheinlich nicht zu Stande.

Halle, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Der hiesige **Socialistenprozeß** ergab, daß seit Jahren in dem Dienst der Polizei ein Spion steht, der gut unterrichtet ist. Ueber seinen Namen und ob er für seine Dienste Geld empfange, bewahrte der vernommene Polizeicommissarius das Amtsgeheimniß. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagten 4 bezw. 3 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof sprach alle Angeklagten frei.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 13. Februar.

Weizen, gelb			4% russ. Anl. 80	77,20	77,10
April-Mai	162,20	162,20	Lombarden	32,70	32,70
Juni-Juli	167,20	167,00	Franzosen	87,20	86,80
Roggen			Cred.-Actien	139,50	139,40
April-Mai	119,70	119,50	Disc.-Comm.	192,00	191,00
Juni-Juli	124,00	124,00	Deutsche Bk.	163,00	162,70
Petroleum pr. 200 ℔			Laurahütte	90,50	90,75
			Oestr. Noten	160,70	160,70
loco	25,50	25,50	Russ. Noten	173,60	173,40
Rüböl			Warsch. kurz	172,80	172,70
April-Mai	44,90	44,30	London kurz	—	20,38
Sept.-Okt.	45,80	45,00	London lang	—	20,31
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	98,70	98,70	SW.-B. g. A.	55,25	54,75
Mai-Juni	99,30	99,40	Danz. Privatbank	137,00	137,00
4% Consols	106,90	106,90	D. Oelmühle	119,00	119,20
3½% westpr. Pfandbr.	99,00	98,80	do. Priorit.	113,50	113,50
do. II.	98,90	98,80	Mlawka St-P	107,50	107,50
do. neue	98,90	98,80	do. St-A	50,00	50,50
5% Rum. G.-R.	92,60	92,25	Ostpr. Südb. Stamm-A.	75,10	75,10
Ung. 4% Gldr.	77,80	77,60			
2. Orient-Anl.	52,10	52,20	1884er Russ.	91,15	91,05

Danziger Stadtanleihe 104,00.

Fondsbörse: fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 13. Februar.

Weizen loco flau, per Tonne von 1000 Kgr.

feinglasig u. weiß 126—135℔ 128—158 M Br.
hochbunt 126—135℔ 128—158 M Br.
hellbunt 126—135℔ 126—156 M Br.
bunt 129—135℔ 124—155 M Br.
roth 125—135℔ 124—154 M Br.
ordinär 126—135℔ 106—142 M Br.
} 80—156 M bez.

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar transf. 122 M, inländ. 150 M

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai inländ. 157 M bez., do. transit 126½ M bez., per Mai-Juni transf. 128 M bez., per Juni-Juli transf. 130 M Br., 129½ M Gd., per Sept.-Oktober transit 133 M Br., 132½ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ inl. 95—97 M, transit 74—75 M feinkörnig per 120℔ transit 73 M

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 96 M, unterpoln. 74 M, transit 73 M

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 104½ M Br., 104 M Gd., unterpoln. 74½ M Br., 74 M Gd., transit 73 M Br., 72½ M Gd., per Mai-Juni inländ. 106 M Br., 105½ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 112/22℔ 92—112 M, kleine 104℔ 89 M, russische 101/19℔ 75—95 M, Futter- 65—74 M

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- transit 92—95 M, weiße Mittel- inl. 92 M, transf. 88—90 M, Futter- transf. 75—85 M

Wicken per Tonne von 1000 Kgr. russ. 78—80 M

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 80—98 M

Dotter russischer 118 M

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 30—64 M, roth 56—68 M, schwedisch 66 M

Kleie per 50 Kilogr. 3,25—3,82½ M

Spiritus per 10000 % Liter loco contingentirt 48½ M bez., nicht contingentirt 29¾ M bez.

Rohzucker geschäftslos.

Frachten vom 6. bis 11. Februar.

Für Segelschiffe von Danzig nach Southampton 2 Sh. 1½ P. per Quarter Weizen. Nach Schiffahrtseröffnung zu laden: nach Boston 8 Sh. 6 P., London 8 Sh. per Load fichtene Crossings und Balken. Caen 22 Frcs. und 15 % per altfranz. Last Mauerlatten. Rendsburg 17 Pf. per rheinl. Cubikfuß fichtene Schnitthölzer. Für Dampfer nichts geschlossen.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 13. Februar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Thauwetter. Wind: Süd.

Weizen. Inländischer in schwacher Frage, und Preise 1 bis 2 M niedriger. Auch Tansitweizen bei starkem Angebot vernachlässigt und Preise gleichfalls 1 bis 2 M billiger, nur die feinen Qualitäten ziemlich preishaltend. Bezahlt wurde für inländischen bunt bezogen 129/30℔ 145 M, bunt 129℔ 151 M, glasig 125℔ 145 M, 135℔ 155 M, hell leicht bezogen 134/5℔ 151 M, hellbunt 125℔ 150 M, 130℔ und 131℔ 153 M, 129/30℔ und 132℔ 154 M, weir 132℔ 155 M, fein hochbunt 133℔ 156 M, roth 131℔ 150, 151 M, Sommer- 134℔ 154 M, für polnischen zum Transit ausgewachsen 113/4℔ 80 M, bunt sehr krank 114/5℔ 88 M, 118℔ 92 M, blauspitzig 118℔ 94 M, 122℔ 97 M, 124/5℔ 104 M, bunt etwas krank 124℔ 114 M, bunt leicht bezogen 124/5℔ 116 M, bunt 124℔ 116, 117 M, hellbunt 126℔ 120 M, 127℔ 121 M, 125/6℔ und 127/8℔ 122 M, 128/9℔ 123 M, 129℔ 125 M, 130℔ u. 131℔ 127 M, hochbunt 126/7℔ und 127/8℔ 127 M, 130℔ 128 M, 129/30℔ bis 131/2℔ 130 M, hochbunt glasig 129℔ 130 M, 131/2 und 132℔ 132 M, roth 125/6℔ 127 M, 129℔ 129 M, 130℔ 130 M, 131/2 und 132℔ 132 M per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 157 M bez., transit 126½ M bez., Mai-Juni transit 128 M bez., Juni-Juli transit 130 M Br., 129½ M Gd., Septbr.-Oktbr. transit 133 M Br., 132½ M Gd. Regulirungspreis inländisch 150 M, transit 122 M

Roggen inländischer in matter Stimmung und etwas billiger, transit ziemlich unverändert. Bezahlt ist inländischer 122℔ 97 M, 121/2℔ und 122/3℔ 96 M, 116℔ und 119℔ 95 M, polnischer zum Transit 121℔ 74 M, 75 M, schmal 122℔ 73 M Alles per 120℔ per Tonne. Termine April-Mai inländisch 104½ M Br., 104 M Gd., unterpolnisch 74½ M Br., 74 M Gd., transit 73 M Br., 72½ M Gd., Mai-Juni inländ. 106 M Br., 105½ M Gd. Regulirungspreis inländisch 96 M, unterpolnisch 74 M, transit 73 M

Gerste ist gehandelt inländische kleine 104℔ 89 M, weiß 110℔ 94 M, große 113/4℔ 98 M, hell 122℔ 105 M, Chevalier- 118℔ 102 M, gelb mit Geruch 112/3℔ 92 M, polnische zum Transit 106/7℔ 77 M, 108℔ 78 M, 112/3℔ 84 M, hell 106/7℔ 80 M, 107℔ 83 M, 109—111/2℔ 85 M, 112℔ 86 M, 116℔ 90 M, weiß 114℔ 94 M, 113℔ 95 M, russ. zum Transit 105 bis 107℔ 74 M, 105℔ 75 M, 107/8℔ 76 M, 105℔ 77 M, 108℔ bis 109℔ 78 M, 112℔ bis 114℔ 83 M, hell 108℔ 83 M, 110/1℔ 84 M, 113/4℔ 86 M, 117℔ 88 M, Futter- 65—74 M per Tonne.

Hafer inländischer 94 bis 97 M, fein 98, 99 M, gelb mit Geruch 80 M per Tonne bez. — **Erbsen** inländische Koch- 100 M, mittel 92, 95 M, polnische zum Transit Koch- 92 bis 95 M, mittel 87 bis 90 M, Futter- 75 bis 85 M per Tonne gehandelt.

Wicken polnische zum Transit 78, 80 M per Tonne bez. — **Pferdebohnen** inländische 107 M, polnische und galizische zum Transit 104, 105, 106 M per Tonne geh. — **Schweinebohnen** polnische zum Transit 92 M per Tonne bez. — **Dotter** russischer zum Transit 118 M per Tonne gehandelt.

Kleesaaten weiß 15, 28, 32 M, roth 28, 34 M, schwedisch 33 M per 50 Kilo bezahlt. — **Weizenkleie** grobe 3,55, 3,75, 3,82½, mittel 3,25 M per 50 Kilo gehandelt. — **Roggenkleie** besetzt und mit Geruch 2,25 M per 50 Kilo bezahlt. — **Spiritus** loco contingentirter 48½ M bez., nicht contingentirter 29¾ M bezahlt.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 13. Februar.

Aufgetrieben waren: 43 Rinder (nach der Hand verkauft), 69 Hammel (ebenfalls nach der Hand verkauft), 123 Landschweine preisten 27—32½ M per Ctr. Alles lebend Gewicht. Die Zufuhr war gering, der Markt wurde geräumt.

Zucker.

Danzig. Berichtigung. Der Preis für Basis 88° R. ist im Wochenbericht durch einen Druckfehler mit 22 M, anstatt 22,90 M, bezeichnet.

Productenmärkte.

Magdeburg, 11. Febr. **Zuckerbericht.** Kornzucker, excl. 92 % 24,30, Kornzucker, excl. 88 % Rendem. 23,20, **Nachproducte** excl. 75° Rendement 19,30. Matt. **Gem.** Raffinade mit Faß 29,50. Gem. Melis 1. mit Faß 28,25. Ruhig. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per Febr. 14,50 bez., 14,60 Br., per März 14,60 bez., per April-Mai 14,90 bez. und Br. Stetig.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 11. Februar. Wind: S.

Angekommen: Sirius (SD.), Lodewyks, Amsterdam via Kopenhagen, Güter. — Mlawka (SD.), Tramborg, Newcastle, Kohlen. — Bialbo (SD.), Arvvidson, Landskrona, leer. — Oestergothland (SD.), Petterson, Aarhus, leer.

Gesegelt: Stadt Lübeck (SD.), Bremer, Lübeck, Sprit und Güter. — Ella (SD.), Bartels, London, Getreide und Güter. — Paul (SD.), Holtz, Hamburg, Güter.

12. Februar. Wind: S.

Angekommen: Avance (SD.), Tüchsen, Flensburg, leer.

Gesegelt: Rolandseck (SD.), Samberg, Libau, leer. — Nord (SD.), Roos, Nyborg, Kleie. — Bernhard (SD.), Schrader, Altona, Getreide. — William (SD.), Delin, Glite, Mehl. — Dagmar (SD.), Oerbom, Malmoe, Getreide. — Trelleborg (SD.), Pettersson, Malmoe, Getreide.

13. Februar. Wind: S.

Angekommen: Jenny (SD.), Anderson, Methil, Kohlen. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter. — August (SD.), Delfs, Hamburg, Güter.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 13. Februar

Morgens 8 Uhr.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	752	W	4	wolkig	1	
Aberdeen	748	W	1	wolkig	—7	
Christiansund	739	OSO	2	wolkig	—4	1)
Kopenhagen	751	SSO	1	Nebel	—2	
Stockholm	752	still	—	bedeckt	—11	
Haparanda	757	N	2	bedeckt	—2	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	766	SSW	1	bedeckt	—7	
Cork, Queenstown	755	W	2	bedeckt	1	
Brest	—	—	—	—	—	
Helder	753	WSW	2	halb bed.	2	
Sylt	751	W	1	heiter	—2	2)
Hamburg	752	W	3	bedeckt	—1	3)
Swinemünde	746	NO	4	Schnee	0	4)
Neufahrwasser	751	SSO	1	Schnee	1	
Memel	755	S	4	Nebel	—2	
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	754	SW	3	Schnee	—1	
Karlsruhe	759	SW	5	bedeckt	2	
Wiesbaden	758	W	3	wolkig	2	
München	758	NW	5	Regen	2	
Chemnitz	755	SW	7	Regen	3	
Berlin	738	SW	5	wolkig	5	5)
Wien	758	still	—	Nebel	—3	
Breslau	754	S	6	bedeckt	2	
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	762	still	—	Nebel	7	

1) See leicht bewegt. 2) Nachts Schnee. 3) Nachts Schnee. 4) Nachts Schnee. 5) Früh Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine Zone niedrigen Luftdrucks unter 750 Millimtr. erstreckt sich von den Hebriden ostsüdostwärts nach der Odermündung, ein Maximum von 770 Millimtr. liegt über Südwestrußland. Bei leichten bis frischen, vorwiegend südlichen bis westlichen Winden ist das Wetter über Centraleuropa trübe und mild, nur in dem nordwestdeutschen Küstengebiete herrscht meist heiteres Frostwetter. In Deutschland ist fast allenthalben Regen oder Schnee gefallen, Schneehöhe in Hamburg 2 Ctm.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius	Wind und Wetter.
12	12	747,7	+ 0,7	S, steif, Schneefall.
13	8	750,6	+ 1,0	SSO, mäßig, „
	12	748,6	+ 3,4	S, flau, bedeckt, neblig.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 11. Febr. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 165 bis 170. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 122 bis 128, russischer loco ruhig, 90 bis 98. Hafer still. Gerste still. Rüböl matt, loco 46,00. — Spiritus still, per Februar-März 21¾ Br., per März-April 21¾ Br., per April-Mai 22 Br., per Mai-Juni 22¼ Br. Kaffee ruhig. Umsatz 2000 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 7,35 Br., 7,25 Gd., per August-Dezember 7,30 Br. — Wetter: Veränderlich.

Hamburg, 11. Febr. Kaffee good average Santos per März 65¼, per Mai 64¼, per Septbr. 60¼, per Dezember 59. Ruhig.

Hamburg, 11. Februar. Zuckermarkt. Rübenrohzucker 1. Produkt, Basis 88% Rendem., f. a. B. Hamburg per März 14,60, per April 14,75, per November 12,85, per Dezember 12,85. Ruhig.

Havre, 11. Februar. Kaffee good average Santos per Febr. 77,75, per Mai 77,25, per August 74,50, per Dezbr. 72,75. Behauptet.

Bremen, 11. Februar. Petroleum. (Schluß-Bericht.) Ruhig. Standard white loco 7,35 Br.

Frankfurt a. M., 11. Februar. Effecten-Societät. (Schluß.) Credit-Actien 214½, Franzosen 173, Aegypter 74,65, 4% ungar. Goldrente 77,20, Gotthard-Bahn 112,50, Disconto-Commandit 187. Still.

Wien, 11. Februar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 77,90, do. 5% do. 93,00, do. Silberrente 79,40, 4% Goldrente 108,40, do. ungar. Goldr. 96,35, 5% Papierrente 85,85, 1854er Loose 130,00, 1860er Loose 133,00, 1864er Loose 165,50, Creditloose 176,25, ungar. Prämienloose 119,00, Creditactien 269,20, Franzosen 214,50, Lombarden 80,50, Galizier 191,25, Lemb.-Czern. 208,50, Pardubitzer 146, Nordwestbahn 152,50, Elbethalb. 155,00, Kronprinz-Rudolfbahn 177,75, Böhm. West —, Nordbahn 225,00, Unionbank 189,75, Anglo-Aust. 100,75, Wiener Bankverein 82,50, ungar. Creditactien 271,00, deutsche Plätze 62,25, Londoner Wechsel 126,90, Pariser Wechsel 50,25, Amsterdamer Wechsel 105,30, Napoleons 10,05, Dukaten 5,99, Marknoten 62,25, russ. Banknoten 1,07⅞, Silbercoupons 100,00, Länderbank 205,75, Tramway 210,50, Tabakactien 70,50, Buschtheraderbahn —.

Amsterdam, 11. Febr. Getreidemarkt. Weizen per März 191. Roggen per März 103—104, per Mai 103—102, per Oktober 107.

Antwerpen, 11. Febr. (Schlußbericht.) Weizen still. Roggen ruhig. Hafer williger. Gerste unverändert.

Antwerpen, 11. Februar. (Schlußbericht.) Petroleummarkt. Raffinirtes, Type weiß, loco 19⅛ bez., 19⅛ Br., per März 18⅞ Br., per April-Juni 17⅞ Br., per Sept.-Dez. 18⅛ Br. Fest.

Paris, 11. Februar. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) Weizen fest, per Februar 23,50, per März 23,75, per März-Juni 24,10, per Mai-August 24,30. Roggen ruhig, per Febr. 13,90, per Mai-August 14,25. Mehl fest, per Februar 52,10, per März 52,25, per März-Juni 52,50, per Mai-August 52,90. Rüböl matt, per Febr. 51,50, per März 51,25, per März-Juni 51,50, per Mai-August 51,50. Spiritus ruhig, per Febr. 47,00, per März 47,25, per März-April 47,50, per Mai-August 47,75. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 11. Februar. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 84,95, 3% Rente 81,47½, 4½% Anleihe 106,55, italien. 5% Rente 92,55, österreichische Goldrente 87¼, 4% ungar. Goldrente 77⅛, 4% Russen de 1880 77¼, Franzosen 430,00, Comb. Eisenbahnactien —, Lombardische Prioritäten 285,00, Convert. Türken 14,02½, Türkenloose 35,00, Credit mobilier 292, 5% Spanier 66,97, Banque ottomane 501,87, Credit foncier 1368, 4% unific. Aegypter 376,87, Suez-Actien 2113, Banque de Paris 737,00, Banque d'escompte 451,00, Wechsel auf London 25,23½, Wechsel auf deutsche Plätze (3 Mt.) 123⅝, 5% privil. türk. Obligationen 362,00, Panama-Actien 282, Rio Tinto 525,00.

London, 11. Febr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 102¼, 4% preuß. Consols 105½, 5% italien. Rente 91¼, Lombarden 7⅜, 5% Russen von 1871 91⅝, 5% Russen de 1872 91, 5% Russen von 1873 91¼, Convert. Türken 13¾, 4% fundirte Amerikaner 129½, Oesterr. Silberrente 63½, Oesterr. Goldrente 86, 4% ungar. Goldrente 76½, 4% Spanier 66¾, 5% privil. Aegypter 101¼, 4% unific. Aegypter 74⅜, 3% gar. Aegypter 102½, Ottoman Bank 9½, Suez-Actien 83¼, Canada Pacific 59¾, Convertirte Mexikaner 34, Silber 44¹/₁₆, Platz-Discont 1¼ %.

London, 11. Febr. An der Küste angeboten 2 Weizenladungen. — Wetter: Milde.

Glasgow, 11. Februar. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 945 316 Tons gegen 842 803 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 84 gegen 74 im vorigen Jahre.

Liverpool, 11. Februar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig. Middl. amerikan. Lieferung: per Febr.-März 5¼ Käuferpreis, per März-April 5¼ do., per April-Mai 5¾ Werth, per Mai-Juni 5³/₃₂ Verkäuferpreis, per Juni-Juli 5⁹/₃₂ do., per Juli-August 5²¹/₆₄ do., per August-September 5²¹/₆₄ Käuferpreis, per Sept.-Oktober 5²¹/₃₂ d. do.

Newyork, 11. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95, Wechsel auf London 4,84, Cable Transfers 4,86½, Wechsel auf Paris 5,21⅞, 4% fund. Anleihe von 1877 125¼, Erie-Bahn-Actien 26¼, Newyork-Central-Actien 107¾, Chic.-North-Western-Act. 107⅛, Lake-Shore-Act. 91⅞, Central-Pacific-Actien 30½, North-Pacific-Preferred-Actien 44⅛, Louisville und Nashville-Actien 58⅛, Union-Pacific-Actien 55, Chic. Milw. u. St. Paul-Actien 75, Reading und Philadelphia-Actien 62¾, Wabash-Preferred-Actien 27, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 53, Illinois-Centralbahn-Actien 116¼, Erie-second Bonds 97½. — Waaren-Bericht. Baumwolle in Newyork 10⅝, do. in New-Orleans 9¹³/₁₆, raff. Petroleum 70% Abel Test in Newyork 7⅞ Gd., do. in Philadelphia 7¼ Gd., rohes Petroleum in Newyork 6 D. 6¼ C., do. Pipe line Certificats — D. 89¼ C. Zucker (Fair refining Muscovados) 4¾. Kaffee (Fair Rio) 16. Rio Nr. 7 low ordinary per März 12,52, do. do. per Mai 12,25. Schmalz (Wilcox) 7,85, do. Fairbanks 7,90, do. Rohe u. Brothers 7,85. Speck —. Kupfer pr. März 16,45. Getreidefracht 1¾.

Productenmärkte.

Königsberg, 11. Febr. (Wochenbericht von Portatius u. Grothe.) Spiritus wurde wieder nur schwach zugeführt. Die Preise haben für die vorderen Sichten schließlich niedriger gestellt; während contingentirte Locowaare ziemlich unverändert blieb, war uncontingentirte Waare schließlich ganz vernachlässigt. Zugeführt wurden vom 4. bis 10. Februar 130 000 Liter, gekündigt 35 000 Liter. Bezahlt wurde loco contingentirt 49½, 49¾, 49½ M und Gd., nicht contingentirt nach 30¼ M Gd., 30½ M Br., Februar contingentirt 49½ M Gd., schließt 49¾ M Br., nicht contingentirt zuerst 30¼ M Gd., dann 30½ M Br., Frühjahr contingentirt 51½ M Gd. und Br., nicht contingentirt 30½ M Gd. Alles pro 10 000 Liter % ohne Faß.

Stettin, 11. Februar. Weizen still, loco 158—164, per April-Mai 165,00, per Juni-Juli 169,00. — Roggen unveränd., loco 105—111, per April-Mai 116, per Juni-Juli 120,50. — Pomm. Hafer loco 102—108. — Rüböl unveränd., per Februar 45, per April-Mai 45. — Spiritus matt, loco ohne Faß versteuert 97,00, mit 50 M Consumsteuer 48,60, do. mit 70 M Consumsteuer 30,80, per April-Mai 99,00. — Petroleum loco verzollt 12,70.

Berlin, 11. Februar. Weizen loco 153—175 M, gelb märkischer 165 M ab Bahn, per April-Mai 163¾—164¼ M, per Mai-Juni 165—164½ M, per Juni-Juli 169¼—167 M, per Juli-August 170—169 M. — Roggen loco 105—118 M, guter inländischer 114—115 M, klammer 105—108 M ab Bahn, per April-Mai 119¼—119½—119 M, per Mai-Juni 122—121½ M, per Juni-Juli 124—123½—124 M. — Hafer loco 105—128 M, ost- und westpreuß. 108—113 M, pomm. und uckermärk. 110—113 M, schlesischer 110—113 M, feiner 116 M, preuß. und pomm. 115—119 M ab Bahn, per April-Mai 113—112¾ M, per Mai-Juni 115½—115¾ M, per Juni-Juli 117¾—117½—117¾ M. — Gerste loco 100—175 M. — Mais loco 120—128 M, per April-Mai 125 M. — Kartoffelmehl per Febr. 18 M, per April-Mai 18,35 M. — Trockene Kartoffelstärke per Febr. 18 M, per April-Mai 18,35 M. — Feuchte Kartoffelstärke per Febr. 10,50 M. — Erbsen loco Futterwaare 111—119 M, Kochwaare 125—195 M. — Weizenmehl Nr. 0 21,50—19 M, Nr. 00 23,25—21,50 M. — Roggenmehl Nr. 0 18,50—17,50 M, Nr. 0 und 1 16,50 bis 15,00 M, do. ff. Marken 18,50 M, per Februar 16,65 M, per Febr.-März 16,35 M, per April-Mai 16,55—16,60 M. — Rüböl loco ohne Faß 44 M, per April-Mai 44,3—44,5—44,3 M, per Mai-Juni 44,5—44,6 M. — Petroleum loco 25,1 M. — Spiritus loco ohne Faß per April-Mai 98,9—98,6—98,7 M, per Mai-Juni 99,6—99,3—99,4 M, per Juni-Juli 100,6—100,4 M, unversteuert (50 M) loco 49,5—49,3 M, per Febr. 50,8—50,4—50,5 M, per April-Mai 51,3—51,0—51,1 M, per Juli-August 52,3—52,0 M, per August-Septbr. 53,0 M, per August-Septbr. 53,6—53,1 M, unversteuert (70 M) loco 31,0—30,8 M, per April-Mai 32,3—32,1 M, per Mai-Juni 32,7—32,4—32,5 M, per Juni-Juli 33,4—33,2—33,3 M, per Juli-August 34,9—33,8—34,9 M, per August-Septbr. 34,5—34,2—34,6 M.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Elvire Spatz
Richard Krüger
Verlobte.
Wesel. Dresden
im Februar 1888.

Statt besonderer Meldung.

Heute Vormittag 9½ Uhr verstarb in Elbing nach kurzem Leiden, unsere innigst geliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante, die verw. Frau

Johanna Jobelmann,
geb. Barthels,
im ihrem 67. Lebensjahre.
Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute früh 8 Uhr verstarb an Herzlähmung in Folge Diphtheritis unsere geliebte Tochter

Elfriede

im Alter von 3½ Jahren, was tiefbetrübt anzeigen.
Langfuhr, den 12. Februar 1888.
Arnold Engel und Frau,
7324) geb. Wendt.

Gestern, abends 9 Uhr, entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere theure unvergeßliche Mutter

Johanna Hoffmann,
geb. Tornwaldt,
in ihrem 72. Lebensjahre.
Königsberg i/Pr., den 11. Februar 1888. (7313
Adolf Freytag und Frau Emma, geb. Hoffmann.

Kölner Dombau-Lotterie, Ziehg. am 23. Februar. Loose à 3,50 M
Baden-Baden-Lotterie. Ziehung am 27. Februar cr., Loose à 2,10 M.
Marienburger Geld-Lotterie, Hauptgew. 90 000 M. Loose à 3 M. (7330
Große Stettiner Lotterie. Hauptgewinn 20 000 M. Loose à 1 M
Loose der Marienburger Pferde-Lotterie a M 3 bei
Th. Bertling, Gerberg. 2.

Zoppot.
Höhere Privat-Knabenschule
verbunden mit
Pensionat.
Vorbereitung zum Einjährig-Freiwilligen Examen.
Aufnahme der Zöglinge vom 6. Lebensjahre an. Prospecte und nähere Auskunft durch den Leiter der Anstalt: (7327
Dr. R. Hohnfeldt.

Schön- & Schnellschrift-
Unterricht ertheilt Herren u. Damen unter Garantie des Erfolges
A. Graeske,
Hausthor 3, II. Treppen.

Tanz-Unterricht.
Als Theilnehmer zu einem Privatzirkel werden noch einige Damen und Herren bester Stände gewünscht. Gef. Anmeldungen nehme ich Hundegasse 99, Saal-Etage, entgegen.
S. Torresse.

Richard Wagner's
gesammelte Schriften u. Dichtungen, bisheriger Preis ungeb. M 43, erscheinen in einer neuen Auflage zu dem billigen Preise von nur M 18,60.
Zu beziehen durch A. Trosien, Petersiliengasse 6. (7312

Sonnabend, den 18. d. Mts., Mittags 1 Uhr, werde ich auf dem Hofe des Kaufmann Herrn H. Görendt-Neustadt Westpr. im Auftrage
6 brauchbare Ackerpferde
meistbietend verkaufen. (7294
F. v. Dombrowski.

Grünkorn, Grünkorngries, Rheinisches Kraut, Schotenkerne Ia,
1 Mk. 60 Pf. per Pfund,
Italienische Maronen,
gesunde Frucht, 30 Pf. per Pfund, empfiehlt
F. E. Gossing,
Jopen- und Portechaisengassen-Ecke Nr. 14. (7334

Backobst,
à Pfund 20 Pfg.
empfiehlt
Oscar Unrau,
Holzmarkt 27, Ecke Altstädtischen Graben. (7145

Neunaugen
in 1/1 und 1/2 Schock-Gebinden, russ. Sardinen in kl. Fäßchen, Norw. Anchovis do. franz. Sardinen in ¼ und ½ Dosen, Holländische Heringe, Landschinken und Rauchwurst empfiehlt (7347
E. F. Sontowski,
Hausthor 5.

Kaffee's
zu ermäßigten Preisen empfiehlt bei 5 Pfund-Entnahme schon zu Engros-Preisen
E. F. Sontowski.

Hasen!
nur noch heute und morgen.
Wildhandl. Röperg. 13. C. Koch.

Vorzügl. Fastnachts-Fladen
empfiehlt die Conditorei von
A. J. Gehrke,
26 Jopengasse 26. (7326

Die feinsten
Fladen und Pfannkuchen
empfiehlt (7325
Theodor Becker's
Conditorei, Langgasse 30.

Bromsalz-Brausepulver
zur Selbstbereitung des kohlensauren Bromwassers nach Dr. Erlenmeyer, von angenehmem, erfrischendem Geschmack und ausgezeichneter Wirkung. Zu haben bei
Hermann Lietzau,
Apotheke zur Altstadt.

Einen Posten Dabersche Eßkartoffeln
sucht zu kaufen
E. F. Sontowski,
Hausthor 5.

Fracks
sowie ganze Anzüge werden stets verliehen Breitgasse 36 bei
7293) J. Baumann.

Kutscher-Röcke, -Mäntel
mit passenden Pelzkragen, sowie
Schlitten-Decken
empfiehlt zu sehr billigen Preisen
J. Baumann, Breitgasse 36.

Altes Papier
zum Einstampfen kauft zu höchsten Preisen die Papier-Fabrik von G. A. Koch, Johannisgasse 29.

Verkäuflich: Ostpreußische Schwarzschimmelstute, 6jährig, 4zöllig, geritten und gefahren, von vornehmem Exterieur, gänzlich tadellose Beine, sehr flott, lebhaftes Temperament, ohne Untugenden. Fester Preis 800 M. Offerten unter 7095 a. d. Expedition der Danziger Zeitung erbeten.

Eine Dampfdreschmaschine
mit Strohelevator u. Kleereiber ist für billigen Dreschlohn zu vergeben. Näheres bei
J. Kegler,
7352) Heil. Geistgasse 84.

Ein Grundstück m. Hofraum,
zu einer Fabrikanlage geeignet, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit näheren Angaben unter Nr. 7322 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine geb. junge Dame, welche mehrere Jahre in einem bedeutenden Geschäfte den Verkauf, sowie Buchführung selbstständig geleitet hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, hier oder außerhalb ähnliche Stellung.
Offerten unter Nr. 7328 an die Exped. dieser Zeitung.

Bureauvorsteher
gesucht. Hundegasse 33, I.

General-Versammlung
des Vorschuß-Vereins zu Danzig, Eingetr. Genossenschaft.
Freitag, den 17. Februar cr., Abends 7 Uhr,
im großen Saale des Gewerbehauses.

Tagesordnung.
1. Geschäftsbericht pro 1887.
2. Mittheilung der Jahresrechnung u. Geschäftsbilanz pro 1887, sowie Beschlußfassung über die dem Vorstande zu ertheilende Decharge und über die Gewinn-Vertheilung § 47 al. 12 des Statuts.
3. Bestimmung des Höchstbetrages sämmtlicher den Verein belastenden Anlehen § 47 al. 10 des Statuts.
4. Wahl von 4 Aufsichtsraths Mitgliedern an Stelle der nach 3jährigem Turnus ausscheidenden Herren: Krug, Leidig, Lithander, Richert, § 23 und 24 des Statuts.
5. Wahl von 4 stellvertretenden Aufsichtsraths Mitgliedern.
6. Wahl von 3 Rechnungs-Revisions-Commissarien pro 1888. § 47 al. 5 des Statuts.
7. Unterstützungs-Gesuch.
8. Geschäftliche Mittheilungen.

NB. Nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte ist der Eintritt gestattet.
Danzig, den 10. Februar 1888. (7247
B. Krug, Vorsitzender.

Vierter öffentlicher Vortrag.
Montag, den 20. Februar 1888, Abends präcise 8 Uhr,
im Apollo-Saal des „Hotel du Nord".
Recitation
des Herrn Friedrich Eulau, München.
Thema: „Der Rattenfänger von Hameln".
Eintrittskarten für numerirte Plätze a M 1,50, für nicht numerirte Plätze a M 1, sowie Schülerbillets a M 0,50 sind vorher bei Herrn E. Haak, Wollwebergasse 23, woselbst der Plan ausliegt, und an der Abendkasse zu haben.
Bei Beginn des Vortrages werden die Saalthüren geschlossen.
Kaufmännischer Verein von 1870.
Der Vorstand.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Dienstag, den 14. Februar cr., Abends 8 Uhr,
Fastnachts-Maskenball
mit neuen Arrangements und Decorationen.
Maskenbillete à 1,50 M, für Zuschauer à 2 M sind bei Herrn G. a Porta, Langenmarkt, ganze Logen im Etablissement zu haben. Abendkasse: Maskenbillet 2 M, für Zuschauer 3 M.
NB. Dominos sind am Ballabend in der Garderobe, Costüme und Dominos vorher bei H. Volkmann, Matzkauschegasse 8, zu haben.
7265) C. Bodenburg, Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Münchener Augustiner-Bräu,
Hundegasse 121.
Reichhaltiger Frühstückstisch
à la Zingk, Hamburg, zu billigsten Preisen.
Vorzüglicher Mittagstisch
in und außer dem Hause, im Abonnement zu 60 und 80 Pf.
Reichhaltige Speisenkarte zu jeder Tageszeit, auch werden einzelne Schüsseln auf Bestellung auf das vorzüglichste außer dem Hause geliefert. (7323

Elise Neumann, 2. Damm Nr. 5.
Atelier für Confection in
Braut- und Ball-Roben, Promenaden- und Gesellschafts-Costumes.
(7271

Kein Holz mehr
bei Anwendung meiner **Kohlen-Anzünder**
und offerire: 500 Stück M 3,50, 1000 Stück M 6,50, 2000 Stück M 12. Auf Wunsch frei Haus. Wiederverkäufern hohen Rabatt. (4666
Ostdeutsche Kohlenanzünder-Fabrik
L. F. Krüger, Danzig, Heil. Geistgasse 73.

Culmbacher Export-Bier
von J. W. Reichel (Kitzling'sches)
in Gebinden und Flaschen. (4712
Robert Krüger, Hundegasse 34.

Auction Hintergasse 16,
im kleinen Saale des Bildungs-Vereinshauses.
Donnerstag, den 16. Februar cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung:
1 Polisander-Flügel, 1 Sopha, 2 Fauteuils, 1 eich. Speisetafel, 1 eichenen Schreibtisch, 1 eich. Bücherspind, 1 eich. Spieltisch, 8 eich. hochlehn. Rohrstühle, 4 Wiener Schaukelstühle mit grünem Polster, Pfeilerspiegel in eich. Rahmen mit Console, 1 Pfeilerspiegel in nußbaum Rahmen mit Console, 2 Kupferstiche, 2 Salonlampen, 2 Fach weiße Gardinen mit grünen Lambrequins, Stangen und Rosetten, 1 großen, 1 kleinen Teppich
öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung versteigern. (7360
Stützer, Gerichtsvollzieher.
Danzig, Schmiedegasse 9.

Gerichtlicher Ausverkauf
En gros. des großen En detail.
Gold- und Silberwaarenlagers
der
Kafemann Nachf. Concursmasse
wird
Langgasse 66, 1 Tr.
fortgesetzt und sind die Preise seit einiger Zeit noch ganz bedeutend billiger gestellt.
Vorräthig sind noch in großer Auswahl:
Granatwaaren, bestehend in Anhängern, Brochen, Boutons, Armbändern, Colliers und Kämmen, goldene und silberne Ketten, Alfenidewaaren ꝛc.
Geöffnet Vormittags v. 9—1 Uhr, Nachmittags v. 3—6 Uhr.
Der Concursverwalter.
Robert Block.

Rationelle Stiefel
nach dem System des Hrn. Oberstabsarzt Dr. Starcke, Berlin, von Herrn Dr. Pölchen in der hiesigen Naturforschenden Gesellschaft geschildert, fertigt nach Maaß unter Berücksichtigung sämmtlicher Fußleiden
Fr. Kaiser,
Schuh- u. Stiefel-Magazin u. Fabrik,
20, Jopengasse 20, erste Etage. (7329

Baugeld.
Zur bevorstehenden Bau-Saison empfehlen wir Baugeld zu mäßigem Zinsfuße.
Michaelson u. Philipp,
Brodbänkengasse 17.

Getreide-Auction.
Dienstag, den 14. Februar 1888, Vormittags 10½ Uhr, im Auftrage und für Rechnung wen es angeht, Auction im Artushofe, über:
Ca. 100 Tonnen Roggen transito und ca. 300 Tonnen Weizen transito
per SD. Oestergothland nach Süd-Schweden verladen. (7361
Collas.

Ein sehr gutes, elegantes
Ebenit-Pianino
ist für M 400 unter Garantie zu verkaufen Breitgasse 13, I. (7351

Einen Lehrling
mit der Berechtigung zum einjährigen Dienst suchen per 1. April, event. auch früher (6756
Degner u. Ilgner.

Für einen Sohn achtbarer Eltern wird eine Stelle als
Conditorlehrling
hier oder auswärts gesucht. Adr. erb. unter 7357 an d. Exp. d. Z.

Ein Acquisitär
wird für eine Sterbekasse gesucht. Hohe Provision bei gutem Erfolg, Fixum. Offerten unter 7332 an die Expedition dieser Zeitung.

Ein Bureauschreiber
sucht für d. Nachmittagstd. Nebenbeschäftigungen in schriftlichen Arbeiten etc. Off. unter Nr. 7314 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Lehrerin,
die mehr. Jahre an Schulen thät. war u. gute Zeugn. bes., wünscht Anstellung an ein. Schule od. Privatstd. zu ertheilen. Adr. u. 7340 in der Exp. dies. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,
Materialist, auch mit der Delicateß-Branche und Buchführung vertraut, sucht von sofort oder später Stellung. Offerten unter 7257 an die Exped. dies. Ztg. erbeten.

Weidengasse 2 ist eine herrschaftliche Wohnung, I. Etage, bestehend aus 7 Zimmern nebst sämmtl. Zubehör und Badestube, außerd. auch Ställe à 2 Pferde, Remise u. Kutscherwoh. v. 1. April z. verm. Näh. Reitbahn 21 b. J. Holtz.

Hundegasse 101
ist die Hange-Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Badezimmer und allem Zubehör zum Preise von 1100 M pro Anno zu vermiethen. Zu besehen von 11—1 Uhr Mittags.

Wegen Umzug!
Pianino recht sehr fein, s. preiswerth.
7308) Hundegasse 103, I.

Wohnungsgesuch.
Eine Wohnung, wenn möglich mit eigener Thüre, bestehend aus Stube und Cabinet oder auch zwei Stuben, Küche und Boden, wird in der Nähe der Hundegasse zum 1. April zu miethen gesucht. Off. mit Angabe des Preises werden unter Nr. 6163 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Breitgasse 59 ist die herrsch. sehr schöne Saalet., best. a. 3 Zimmern, Küche, Keller, Nebengelaß und geschlossener Hausthüre für 500 Mk. zu vermiethen.

Generalversammlung d. Ortskranken- u. Begräbnißkasse d. Maurer- u. Steinhauer-Gesellen.
Mittwoch, den 15. Februar, Abends 7 Uhr
im Gewerksh. Schüsseldamm 28.
Tagesordnung: Abnahme der Rechnung des Vorjahres.
7305) Der Vorstand.

Erstes, größtes und bestes Frühstücks-Lokal Danzigs,
Holzmarkt Nr. 6 (Reichelbräu)
empfiehlt täglich frisch:

Caviarbrödchen	15 Pf.,
Lachsbrödchen	15 Pf.,
Sardellenbrödchen . .	10 Pf.,
Illustrirte Brödchen . .	10 Pf.,
Diverse Wurstbrödchen	à 10 Pf.,
- Käsebrödchen .	à 10 Pf.,
- Zungenbrödchen	à 10 Pf.,
- Schinkenbrödchen	à 10 Pf.,
Brödchen mit div. kalten Braten	à 10 Pf.,
Tartarbrödchen . . .	à 10 Pf.,
Diverse Rundstücke kalt	à 10 Pf.,
- - warm	à 10 Pf.,

Vorzügliches Reichelbräu a Glas 20 Pf.
Abends: (7069
Reichhaltige Speisenkarte.

Langgasse 66 ist d. 1. Et. best. aus 6 Piecen mit all. Zubeh., auch als Geschäftslokal sehr geeignet, per ersten April zu vermiethen. Besichtigung von 10—1 Uhr. Näh. im Parterre-Lokal.

Restaurant Zur Wolfsschlucht.
Heute Abend:
Concert.
A. Rohde.

Caffeehaus zur halben Allee.
Dienstag, d. 14. Febr. (Fastnacht)
Humoristisches
Caffee-Concert,
unter persönlicher Leitung des Capellmeisters Herrn C. Theil.
Anfang 3½ Uhr. Entree frei.
7319) J. Kochanski.

Link's Etablissement
Olivaerthor 8.
Dienstag, den 14. Februar
Großes Kaffee-Concert,
von der Kapelle des Westpr. Feld-Art.-Regts. Nr. 16 unter Leitung ihres Kapellmstrs. Hrn. A. Krüger. Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.
Nach dem Concert Tanzkränzchen, wozu ergebenst einladet A. Link.

Café Nötzel.
Dienstag, den 14. Februar 1888.
Fastnachts-Concert mit Fastnachtsscherzen.
Anf. 4 Uhr. Entree à Person 10 Pf.

Stadt-Theater.
Dienstag, den 14. Februar 1888. Außer Abonnement. P. P. E. Dutzendbillets haben keine Giltigkeit. Zu Ehren von Carl Sonntag's 40jährigem Künstler-Jubiläum. Einmaliges Gastspiel. Doctor Wespe. Lustspiel in 5 Akten von R. Benedix. Vorher: Dir wie mir. Schwank in 1 Akt von Roger.

Wilhelm-Theater.
Dienstag, den 14. Februar cr., (Fastnacht).
Anfang 7½ Uhr:
Humoristische Soiree und Ball.
Auftreten des
Mr. Weston mit seinen berühmten dressirten Seehunden.
Miß Carola,
in ihrer Sensations-Production.
Auftreten sämmtl. Specialitäten.
Preise der Plätze zur Vorstellung wie gewöhnlich.
Nach d. Vorstellung v. 10 Uhr ab:
Großer
Fastnachts-Ball.
Ball-Entree für Theaterbesucher: Herren a 50 Pf., Damen a 25 Pf. Ball-Entree für dasjenige Publikum, welches der Vorstellung nicht beiwohnt: Herren a 1 M, Damen a 50 Pf.
Die Besucher der Gallerie, des Amphi-Theaters und der 2. Rangloge zahlen volles Ball-Entree.
Tanz frei.
Masken haben Zutritt.

Sonnabend, den 18. Februar cr., Unwiderruflich letzter diesjähriger
Maskenball.
Prämiirung der 3 schönsten Damen-Character-Masken.

Für die liebevolle Theilnahme bei dem Begräbniß des verstorbenen Kaufmanns Julius Henning, sowie für die reiche Blumenspende und die trostreiche Grabrede des Herrn Pfarrers Hoppe sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank. (7315
Die trauernden Hinterbliebenen.

Güter und industrielle Etablissements zu zeitgemäßen Preisen weist nach
Emil Salomon,
Commissionsgeschäft für Grundbesitz Danzig, Ankerschmiedeg. 16-17

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 16919 der Danziger Zeitung.

Montag, 13. Februar 1888.

Weichsel-Nogat-Regulirungs-Vorlage.

Die in der Thronrede angekündigte Vorlage über die neue Weichsel-Ausmündung bei Siedlersfähre und Regulirung der unteren Weichsel und Nogat ist am Sonnabend beim Abgeordnetenhause eingegangen. Der Wortlaut des Gesetzentwurfs ist schon gestern telegraphisch von uns mitgetheilt, ebenso ein Auszug aus der „Begründung" desselben. Bei der Wichtigkeit der Sache lassen wir nun noch den Wortlaut der Motive hier folgen. Sie lauten:

Die schwierige Frage der Weichsel- und Nogat-Regulirung, auf welche der Gesetzentwurf sich bezieht, hat eine sehr lange Vorgeschichte. Sie hat die Staats-Regierung geraume Zeit beschäftigt, der Tagespresse und Brochürenliteratur reichlichen Stoff geboten und auch den beiden Häusern des Landtages Gelegenheit zu eingehenden Erörterungen gegeben. Der Beschluß des Abgeordnetenhauses vom 24. März 1887 bezeichnet in seinen Erwägungsgründen die Regulirung der Weichselmündungen als eine staatliche Aufgabe im eminentesten Sinne. Auch damit ist die hohe Wichtigkeit der Gesetzvorlage gekennzeichnet. In den Häusern des Landtages ist der Gegenstand theils durch gelegentliche, an die Etatsberathungen angeschlossene Anfragen, theils durch zahlreiche und periodisch wiederholte Petitionen aus den Weichsel-Nogat-Niederungen zur Sprache gebracht.

Von den Verhandlungen über diese Petitionen sind besonders hervorzuheben:

a. der Bericht der vereinigten Commissionen für Petitionen und für Agrarverhältnisse über die Petitionen von Einwohnern und Deichverbänden der Weichselniederungen, betreffend die Prüfung eines auf die Schließung der Nebenarme der Weichsel und die directe Leitung der letzteren in die Ostsee gerichteten Projects, vom 17. Dezember 1872 (Aktenstück Nr. 76) und das Protokoll über die 26. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 15. Januar 1873 (Seite 566 der stenographischen Berichte),

b. der mündliche Bericht der Commission für Handels- und Gewerbeangelegenheiten und die Verhandlung darüber in der 7. Sitzung des Herrenhauses vom 22. Januar 1888 (Seite 81 der stenographischen Berichte),

c. der 4. Bericht der Commission für die Agrarverhältnisse über Petitionen vom 11. März 1887 (Aktenstück Nr. 85) und das Protokoll über die 32. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 24. März 1887 (Seite 672 der stenographischen Berichte).

In den vorbezeichneten Aktenstücken und Verhandlungen sind die gefahrdrohenden Zustände der Weichsel und Nogat, die zu ihrer Abhilfe beantragten Maßnahmen und bearbeiteten Regulirungsprojecte nach allen Richtungen so eingehend erörtert, daß es zur Vermeidung ausführlicher Wiederholungen der in den Häusern des Landtages bereits genügend bekannten Vorgänge und Erörterungen genügt, die Einleitung dieser Vorlage auf einen kurzen Rückblick über die bisherige Behandlung des Gegenstandes zu beschränken.

Nachdem durch die unter a erwähnten, der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesenen Petitionen die Aufgaben gestellt worden: „die von den Petenten behufs einheitlicher Regulirung der Weichsel beantragten Maßnahmen einer technischen Prüfung zu unterwerfen", wurde mit den für die Lösung der Aufgabe erforderlichen, ebenso weitgreifenden als zeitraubenden Vorarbeiten vorgegangen und ein Regulirungsproject bearbeitet, welches bei aller der Bearbeitung gewidmeten Beschleunigung erst unter dem 15. März 1877 fertiggestellt werden konnte und aus dem Alsen-Fahl'schen Haupterläuterungsberichte dieses Datums bekannt ist.

In dieser Bearbeitung sind zwei Projecte ins Auge gefaßt:

I. Die Weichsel als einheitlichen Strom unter Verschließung der drei Seitenarme auf dem kürzesten Wege vermittelst Durchstechung der Nehrung unterhalb des Danziger Haupts in die Ostsee zu führen.

II. Unter Beibehaltung der Nogat beide Stromläufe, nämlich die getheilte Weichsel und die Nogat, so zu reguliren, daß die Gefahren des Eisganges möglichst vermindert werden.

Bei der Anhörung der betheiligten Niederungsbewohner fand das sogenannte große Project I. eine sehr beifällige, die Opferwilligkeit der Niederungen anregende Theilnahme. Dagegen machte die Kaufmannschaft von Königsberg im Interesse des dortigen Handels gegen das Project geltend, daß die Spülung des Pillauer Tiefs das durchfließende Nogatwasser nicht entbehren könne und die Absperrung der Nogat deshalb nicht erfolgen dürfe. Bei dieser im Kreise der Techniker viel umstrittenen Frage durfte sich die Staatsregierung im Hinblick auf die Bedeutung derselben für die Handelsinteressen der Stadt Königsberg einer eingehenden, wenn auch zeitraubenden Prüfung und Begutachtung durch die hinzuberufenen höheren technischen Instanzen nicht entziehen. Das Gutachten der technischen Baudeputation vom 24. Juli 1880 hielt den gegen die Absperrung der Nogat erhobenen Einwand für begründet und die demnächst zu gleicher Prüfung veranlaßte Akademie des Bauwesens gelangte in ihrem Gutachten vom 28. Mai 1881 zu demselben Resultat. Hiernach trat die Nothwendigkeit ein, die Bearbeitung eines neuen Projects zu veranlassen, welches, an das Alsen-Fahl'sche Project II sich anlehnend, von der Offenhaltung der Nogatabmündung ausging. Zu diesem Zwecke wurden von der Bauabtheilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten zunächst in einer Denkschrift vom 26. April 1883 7 Fundamentalfragen aufgestellt und der Akademie des Bauwesens zur Begutachtung vorgelegt. Es empfahl sich, das hierauf ergangene Gutachten der Akademie vom 7. Juli 1883 in den Niederungen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und die Aeußerungen der letzteren über die Grundlage des neuen Projects zu hören. Die erwarteten Aeußerungen der Deichverbände fielen im ganzen günstig aus, indessen wurde die Bereitwilligkeit zur antheiligen Uebernahme von Ausführungskosten von der schon bei verschiedenen Gelegenheiten beantragten Herstellung eines Eisschutzes in der Abmündung der Nogat abhängig gemacht. Es ist schon bei den in den Häusern des Landtages über die Weichselregulirung gepflogenen Verhandlungen erwähnt, daß die in Folge des Eisganges des Jahres 1871 an der Abmündung der Nogat aufgestellten Eiswehre, nachdem sie zum großen Theile durch Eisgang bald zerstört worden, als unhaltbar wieder beseitigt worden seien. Da sich der bei dem jetzigen Anlasse verschärft hervorgetretene Wunsch der Nogatadjacenten als eine Lebensfrage für das Zustandekommen der Weichselregulirung kennzeichnete, so ließ sich die Nothwendigkeit nicht abweisen, die Herstellung eines Eisschutzes in der Nogat in das Regulirungsproject aufzunehmen. Im Anschluß an dies Verlangen der Deichverbände möge übrigens nicht unerwähnt bleiben, daß die Staatsregierung schon während der schwebenden Bearbeitung der Regulirungsprojecte bemüht gewesen, die gefahrdrohenden Zustände der Weichsel und Nogat zur Hochwasser- und Eisgangszeit durch provisorische Maßnahmen thunlichst zu vermindern.

Zu diesem Zwecke ist, in der Kürze erwähnt:

a) theils aus etatsmäßigen Mitteln der Strombauverwaltung, theils aus außerordentlich dem landwirthschaftlichen Ministerium bewilligten Fonds auf eine Verstärkung des Gefälles in der Weichsel nächst unterhalb der Nogatabzweigung durch eine Verlängerung des rechtsseitigen Leitdeichs des Piedeler Kanals, durch Beseitigung des Mösländer Flügeldeiches, Abgrabung der links- und rechtsseitigen hohen Uferländer der Weichsel und Niederlegung der Klossowäer Kämpe Bedacht genommen;

b) mit großen, insbesondere durch das Extraordinarium des Staatshaushalts pro 1887/88 bewilligten Aufwendungen von Staatsmitteln an der Verbesserung der Weichselausmündung bei Neufähr gearbeitet;

c) nach einem zwischen der Staatsregierung und den Deichverbänden vereinbarten Theilnahmeverhältniß dahin gestrebt worden, mit in der Zahl verstärkten Eisbrechfahrzeugen das Strombett der Weichsel frühzeitig für den alleinigen Abgang des Eises durch die Weichsel zu öffnen.

Zu dem Gesetzentwurf bleibt Folgendes zu bemerken:

Zu § 1. Der für die Gesetzvorlage umgearbeitete Regulirungsplan beschränkt sich auf die Regulirung der Weichselmündungen als das nächstliegende Bedürfniß und läßt bis auf das unter Littr. e gedachte, in den jetzigen Plan hineingezogene Eiswehr weitere Anlagen in der Nogat unberührt, von der Annahme ausgehend, daß es sich empfiehlt, die volle Wirkung der erheblichen Eingriffe, welche die Ausführung des Planes in der Regie des mächtigen Stromes im Gefolge hat, abzuwarten und die etwaigen Bedürfnisse einer weiter gehenden Regulirung einer späteren Zeit an der Hand der inzwischen gesammelten Erfahrungen zu überlassen. In dieser Richtung ist der Erweiterungsfähigkeit des Regulirungsplans soweit Raum gelassen, daß der neue Lauf der Weichsel innerhalb und oberhalb des Durchstichs zwischen der beiderseitigen Bedeichung das ganze Wasser der ungetheilten Weichsel aufzunehmen und abzuführen im Stande ist. Die unter den Buchstaben a—d aufgeführten Anlagen entsprechen den Wünschen der Deichverbände, wie sie in den zahlreichen Petitionen des Jahres 1872 dem Hause der Abgeordneten vorgetragen und in dem Commissionsberichte erörtert sind. Für den Durchstich durch die Nehrung empfahl sich nicht eine geradlinige Verlängerung des alten Strombettes bis zur Ostsee, sondern eine wenig nach Osten gekrümmte, vom Dorfe Einlage ausgehende und bis zur See fortgeführte Richtung, welche ungefähr die Grenze zwischen der alten und neuen Binnennehrung hält und mit ihrer bis in die tiefe See durch Molen geschützten Ausmündung, sowie mit dem stärkeren Gefälle eines durch den Durchstich um 8 bis 9 Kilom. abgekürzten Stromlaufs eine Sicherung gegen Versandungen aus der See erwarten läßt.

Die Herstellung eines einheitlichen Laufs der unteren Weichsel bedingt die Absperrung rechtsseitig der Elbinger und linksseitig der Danziger Weichsel nebst den in der Danziger Weichsel für die Schiffahrtsverbindung mit dem Danziger Hafen nothwendigen Schleusenanlagen und für die planmäßige Profilerweiterung des Strombettes die nach der Stromrichtung lediglich auf dem linken Weichselufer ausführbare Zurücklegung der jetzigen Deichlinie im Gebiet des Deichverbandes des Danziger Werders bis oberhalb der Gemlitzer Wachbude aufwärts.

An Stelle der im Jahre 1871 erbauten und an der Abmündung des Piedeler Kanals aus der Weichsel erfahrungsmäßig unhaltbar befundenen Eiswehre ist die Herstellung eines Eiswehres in Aussicht genommen, welches unterhalb des Piedeler Kanals bei Kittelsfähre die aus der Weichsel eindringenden Eisschollen aufzustauen und von dem Eintritt in den Lauf der Nogat abzuhalten bestimmt ist, ohne der Nogat zugleich den Wasserzufluß für die Haffspülung zu entziehen.

In den für die Ausführung vorgedachter Anlagen aufgestellten Kostenanschlägen sind (wie schon im Wortlaut der einzelnen fünf Punkte telegraphisch gemeldet) berechnet in Summa 20 000 000 Mk.

Bei der überschläglichen Berechnung der Ausführungskosten ist mit möglichst sorgfältiger Beachtung der zur Zeit geltenden Einheitssätze für Arbeitslöhne u. s. w. verfahren, wenn auch Veränderlichkeiten nicht völlig ausgeschlossen erscheinen, welche bei einem so großen, in der Ausführung auf eine Reihe von Jahren zu bemessenden und von der Gunst oder Ungunst wechselnder Wasserstände abhängigen Bau eintreten können. Bei der unter e projectirten Zurücklegung der Deiche, beziehungsweise bei Profilerweiterungen durch Abgrabung hoher Außendeiche (Vorländer) wird der Ankauf von Außendeichländereien nothwendig werden. Der Werth der erworbenen Ländereien, wie er sich demnächst in Folge der veränderten Nutzbarkeit herausstellen wird, kann aber auf die Anschlagssumme nicht in Anrechnung kommen, weil die Geldmittel zum Ankauf behufs der Ausführbarkeit des Baues verfügbar sein müssen, und erst, soweit sich die erworbenen Ländereien nicht durch Naturallandausgleichungen für Bauzwecke während des Baues verwerthen lassen, demnächst durch den Wiederverkauf der Grundstücke in die Baukasse zurückfließen.

Zu § 2. Die Petition der Deichverbände vom 24. Februar 1887 (in der Einleitung unter c näher bezeichnet) hat das Haus der Abgeordneten veranlaßt, in der Verhandlung vom 24. März 1887 die Frage der

Beitragsleistung aus Interessentenkreisen eingehend zu erörtern.

Dem dort ausgesprochenen Wunsche folgend, stellt sich die Vorlage auf den conditionellen Standpunkt, wie er in den Gesetzvorlagen wegen des Ausbaues verschiedener Wasserstraßen und Secundärbahnen neuerdings mehrfach eingenommen worden ist, indem sie die Ermächtigung zur Bauausführung (§ 1) von einer präcisirten Beitragsleistung aus Interessentenkreisen abhängig macht. Die Erfüllung der Vorbedingung gestaltet sich bei Bauausführungen vorerwähnter Art erheblich einfacher, wenn sie sich, wie dort gewöhnlich, mit der kostenfreien Ueberweisung des erforderlichen Bauterrains innerhalb bestimmter vom Bau betroffener Kreise begnügen kann. Im vorliegenden Falle kommt es aber nicht bloß auf eine Kostenvertheilung zwischen der Staatsregierung und den Deichverbänden des betheiligten Stromgebiets an, sondern es sind dabei auch die Mitbetheiligten eines größeren Kreises außerhalb der Deichverbände in Betracht zu ziehen. Es bleibt daher der Staatsregierung die nicht leichte Aufgabe noch offen, die Grenze der Consortialbetheiligung und das Theilnahmeverhältniß innerhalb derselben zu ordnen. Die Lösung dieser Aufgabe wird die Staatsregierung in die Hand zu nehmen haben, da sich nicht erwarten läßt, daß sich aus den verschiedenartig gestalteten Interessentenkreisen ein Consortium aus sich selbst herausbildet, welches der Staatsregierung die Erfüllung der Vorbedingung entgegenbringt.

Aus dem Vorbemerkten erhellt, daß sich der Gesetzentwurf nach Lage der Sache mit dem allgemeinen Ausdruck „aus Interessentenkreisen“ begnügen mußte, es ist aber anzunehmen, daß die Lösung der noch offenen Aufgabe nur dann mit der in dem Landtagsbeschlusse empfohlenen Beschleunigung zu lösen ist, wenn dieselbe auf der gesetzlich festgestellten Grundlage der Beitragsleistung zu fußen vermag.

Die Staatsregierung hat bisher ihre Betheiligung an der Ausführung des Regulirungswerkes mit $1/_3$ des Kostenaufwandes für ausreichend erachtet. Diese Annahme hat in den Erwägungen des Beschlusses des Hauses der Abgeordneten vom 24. März 1887 keine Unterstützung gefunden, vielmehr zu der Aufforderung veranlaßt, sich staatsseitig bei den Kosten in höherem Maße zu betheiligen, als es bis dahin in Aussicht genommen war. Zu diesem Behuf ist zwar in eine weitere Erhebung über die auf Seiten des Staates und Mitbetheiligter aus der fraglichen Stromregulirung erreichbaren Vortheile und deren Werthschätzung eingetreten, indessen hat sich hierbei herausgestellt, daß es nicht möglich ist, die genannten Interessen annähernd zu beziffern. Man wird sich daher in der Theilungsfrage mit einer den allgemeinen Schätzungsverhältnissen entnommenen Quotisirung begnügen müssen. Auch versprach die Aufnahme weiterer Zusammenstellungen über die Leistungsfähigkeit der Niederungsgrundstücke in den anderen Deichverbandsgebieten, wie sie mit der Petition vom 24. Februar 1887 aus dem Deichverbandsgebiet des großen Marienburger Werders beigebracht werden, keinen ausschlaggebenden Erfolg, da sich in sämmtlichen Niederungsbezirken eine ziemlich gleichartige Belastung mit Abgaben und Schulden annehmen läßt.

Wenn nun der Beschluß des Abgeordnetenhauses vom 24. März 1887 in seinen Erwägungen die Staatsbetheiligung mit $1/_3$ für zu niedrig und die Betheiligung der Mitinteressenten mit Rücksicht auf ihre Leistungsfähigkeit mit $2/_3$ für zu hoch betroffen findet, so ist der Durchschnitt einer Betheiligung zu gleichen Theilen nahe gelegt. Daß hierbei die Kräfte der Mitbetheiligten überschätzt werden, ist nicht anzunehmen. Bei der im Jahre 1878 erfolgten ersten Anhörung der Betheiligten über das Alsen-Fahl'sche Regulirungsproject hat sich bei dem größten Theile der Mitbetheiligten nach den eingegangenen Berichten eine Bereitwilligkeit zu einer Beisteuer der halben Ausführungskosten zu erkennen gegeben. Wenn diese Erklärung auch namentlich im Hinblick auf die Ausführung des Projects I. erfolgt ist, so ist damit doch eine Grenze der Leistungsfähigkeit gekennzeichnet, welche auch für ein anderes, in seinen wesentlichsten Theilen mit dem Project I. übereinstimmendes Project in Anspruch genommen werden darf.

Die zweite Bedingung des § 2 betrifft die vorherige Sicherstellung der künftigen Unterhaltung der Deichanlagen seitens der Interessenten. Soweit sich die im § 1 des Gesetzentwurfs aufgeführten Anlagen auf Stromregulirung und Stromschiffahrt beziehen, wird der vorliegende Gesetzentwurf davon absehen können, besondere Vorschriften über die Unterhaltung derselben zu treffen. Es ist aber anzunehmen, daß ein Arrangement, nach welchem die Mitbetheiligten die künftige Unterhaltung der beiderseitigen Bedeichung des Durchstichs, der die Danziger und Elbinger Weichsel abschließenden Deiche (§ 1 litt. c und d) und der im Danziger Werder zurückgelegten Deiche bis zur Gemlitzer Wachbude (§ 1 litt. c) übernehmen, keine Schwierigkeiten finden und in dem Umstande einen genügenden Anhalt finden wird, daß durch die projectirten neuen Deichanlagen die alten Deiche auf der bezeichneten Strecke des Danziger Werders, sowie längs der Danziger und Elbinger Weichsel ganz oder großentheils ihre Bedeutung verlieren.

Zu § 3. Die Bestimmungen des § 3 schließen sich den dem Finanzminister in anderen gleichartigen Gesetzvorlagen ertheilten Vollmachten an.

Zu § 4. Obwohl sich die beabsichtigte Regulirung als eine den Staat und die Mitbetheiligten gleichmäßig treffende charakterisirt, so wird die Leitung und Ausführung der Bauten doch in der Hand der Staatsbauverwaltung zu verbleiben und das Ressort des landwirthschaftlichen Ministerii dabei nur insoweit mitwirkend einzutreten haben, als es bei der Pflege und Aufsichtsführung über Deichanlagen von schiffbaren Strömen der Fall ist. Die Präcisirung dieser Betheiligungsgrenze kann als eine Verwaltungsfrage dem Einvernehmen der beiden Ressortchefs überlassen bleiben.

Danzig, 13. Februar.

* [Ueber die Vergebung von Militär-Schumacherarbeit] durch die Bekleidungs-Commission des hiesigen Grenadier-Regiment Nr. 5 war uns neulich von einem Berichterstatter eine Mittheilung gemacht, die, wie wir hören, in zwei Punkten nicht ganz correct war. Zunächst ist die Fertigstellung der 2000 Paar langschäftiger Stiefeln nicht an die Strafanstalt Graudenz, sondern an einen Unternehmer der Strafanstalt Mewe vergeben. Wesentlicher ist der zweite Punkt, welcher das Preisverhältniß betrifft. Die hiesige Schuhmacher-Innung hatte für Herstellung des Bodens der Stiefel pro Paar 3 Mark gefordert, der Mewer Unternehmer dagegen für die fertige Arbeit excl. Leder und Zuschnitt 2,75 Mk. pro Paar verlangt, was einen Preisunterschied von ca. 70 Pf. pro Paar ergiebt. Dieser ökonomische Gesichtspunkt war für die Militärbehörde maßgebend, dem Letzteren den Zuschlag zu ertheilen. Daß der Pächter der Arbeitskräfte einer Strafanstalt billiger liefern kann, als die hiesigen Meister, welche freie Arbeiter besolden müssen, ist ja leicht begreiflich.

* [Ferien.] Das hiesige Provinzial-Schulcollegium hat die Ferien der höheren Schulen unserer Provinz für das kommende Schuljahr folgendermaßen festgesetzt: Es dauern die Osterferien vom 28. März bis 11. April excl., die Pfingstferien vom 18. Mai bis 24. Mai, die großen Ferien vom 30. Juni bis 30. Juli, die Herbstferien vom 29. September bis 15. Oktober und die Weihnachtsferien vom 22. Dezember bis 7. Januar.

* [Petitionen in Betreff der neuen Weichselbrücke.] Die Budget-Commission des Reichstages hat beschlossen, die Petitionen des landwirthschaftlichen Bauernvereins zu Lenzen (Elbing), des landwirthschaftlichen Vereins zu Rückfort (Kr. Marienburg) und des Lehrers Pukowski zu Jungfer und Genossen, den Bau der Weichselbrücke bei Dirschau betreffend, durch die zu der betreffenden Etatsposition (Vervollständigung des Eisenbahnnetzes) gefaßten Beschlüsse für erledigt zu erklären.

* [Neue Laich-Schonreviere.] Die zu Laich-Schonrevieren erklärten Gewässerstrecken in der unteren Weichsel sind in Folge der im Stromlaufe inzwischen eingetretenen Veränderungen zum Theil als Laichstellen nicht mehr verwendbar. Der Geschäftsführer des westpreußischen Fischerei-Vereins Herr Dr. Seligo hat deshalb an Stelle der bisherigen Schonreviere die Anlage von vier geschützten Laichstellen in der unteren Weichsel von Bohnsackerweide abwärts und zweier Laichstellen in und vor der Weichselmündung in Vorschlag gebracht, und zwar: I. auf der linken Seite der Weichselmündung westlich von dem alten westlichen Parallelwerk der Weichselmündung begrenzt durch dies Parallelwerk, die frühere Magistrats-Insel, die Buhnen, welche zur Ostspitze des westlichen Hakens führen, und den Strand; II. auf der rechten Seite der Weichselmündung die Wasserfläche südlich vom Osthaken bis zum Strande mit Einschluß der in den Strand einschneidenden Durchlaßrinnen; III. auf der linken Seite des Weichselstromes an der 2. Buhne bei Bohnsacker Troyl bis zur Buhne; IV. auf der rechten Seite des Weichselstromes die Strecke von der Grenze zwischen den Besitzungen des Eduard Lebbe und Cornelius Klatt in Bohnsack bis zu einer etwa 380 Mtr. abwärts liegenden Stelle, soweit in den Strom hinein, als der Rohrwuchs im Sommer reicht; V. auf der linken Seite des Weichselstromes die Strecke vom rothen Kruge aufwärts bis zu der neuen Sandbank in der Breite der letzteren und VI. auf der rechten Seite des Weichselstromes die Bucht bei der Windmühle am Bärenkruge, sowie eine Strecke von 50 Mtr. abwärts von der Mündung dieser Bucht, in der Breite der Bucht.

* [Begnadigung.] Der Kaufmann und frühere königliche Lotterie-Einnehmer Carl Behrendt de Cuvry von hier, welcher s. Zt. wegen Unterschlagung von Lotterie-Geldern von der hiesigen Strafkammer zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, ist nach Verbüßung der halben Strafzeit vom Kaiser begnadigt und bereits wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

* [Schwierige Untersuchung.] Im hiesigen Centralgefängniß befindet sich noch immer jene zweifelhafte Persönlichkeit, welche vor einigen Wochen hier unter sehr verdächtigen Umständen in Untersuchungshaft genommen wurde und angiebt, Professor der Theologie zu sein, Joseph Eber zu heißen und aus Chicago zu stammen. Ob dies richtig ist oder ob man es mit einem abgefeimten Industrieritter zu thun hat, wird wahrscheinlich die schwierige Aufgabe der schwebenden Untersuchung sein. Bekanntlich fiel es auf, daß Eber, welcher Ende Dezember v. J. hier eintraf, im „Englischen Hause“ logirte und die katholische Geistlichkeit in Danzig sowie in der Umgegend besuchte, um von ihr Gaben zu wohlthätigen Zwecken in Chicago zu sammeln, die ihm auch häufig in zuvorkommendster Weise gewährt wurden, sich Abends in Lokalen bewegte, die nicht im besten Rufe stehen, dort viel Geld verpraßte und schließlich mit einer Kellnerin gemeinschaftliche Wohnung nahm. E. wurde bald nach seiner Verhaftung vom Untersuchungsrichter freigelassen, vermuthlich weil es an Beweismitteln für den Verdacht der Unterschlagung der Collectengelder fehlte, aber noch an demselben Tage wieder verhaftet, weil es sich herausstellte, daß er den Untersuchungsrichter wahrscheinlich durch falsche Angaben getäuscht hatte. Da nun E. jede weitere Angabe über seine Persönlichkeit hartnäckig verweigert, so geht die Untersuchung nur langsam von statten. E. ist bereits mehrere Male photographirt worden, und zwar sowohl im Talar, welchen man in seinem Koffer fand, als auch ohne solchen. Die Photographien sollen, wie wir in auswärtigen Blättern lesen, bis in weit entfernte Länder verschickt worden sein. Der Verhaftete hat übrigens zweifellos eine umfassende Bildung genossen und trat bisher recht keck auf. Es befestigt sich aber mehr und mehr die Annahme, daß der hiesigen Criminalpolizei, welche s. Z. den E. zunächst vorsichtig beobachtete und dann festnahm, der Fang eines gefährlichen Hochstaplers gelungen sei. Die demnächst stattfindende gerichtliche Verhandlung dürfte daher von vielem Interesse sein.

† Neuteich, 12. Februar. Der milchwirthschaftliche und Viehzucht-Verein Neuteich verhandelte in seiner gestrigen Sitzung über die Aufzucht von Kälbern, Mästen von Vieh, Mittel zur Conservirung von Butter rc. Behufs bequemeren Absatzes von Schlachtvieh sollen in Neuteich und Schöneberg a. W. 2 Viehmeldetafeln angebracht werden, die gegen Erstattung von 10 Pf. pro angemeldetes Stück von jedermann benutzt werden können. Der Magistrat in Tiegenhof hat beim Provinzialrath den Antrag gestellt, daß der Fettviehmarkt im Dezember auf den Oktober verlegt werde. Der Verein, um sein Gutachten befragt, erklärt die Verlegung des Marktes für unzweckmäßig, weil im Oktober in Tiegenhof sowohl wie in Neuteich schon je 1 Fettviehmarkt abgehalten wird und damit dem Bedürfniß genügt ist, für den Dezember dagegen ein solcher Markt dem Bedürfniß entspricht. Zum Vereinsvorsteher pro 1888/91 wurde Besitzer Knels-Schönhorst wiedergewählt.

* An Stelle des nach Inowrazlaw verzogenen Pfarrers Schwanenbeck ist der Pfarrer Busch aus Dt. Gorno zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde Jempelburg von dem Consistorium der Provinz Westpreußen berufen worden.

(=) Kulm, 12. Februar. Der Magistrat hat mit der Finanz- und Oekonomie-Deputation in einer heute Abend gemeinschaftlich abgehaltenen Sitzung den Etat unserer Stadtkasse pro 1. April 1888/89 berathen und festgestellt. Die Gesammtsumme der auf den Etat gebrachten Ausgaben beträgt 192 000 Mk., und da an Intraden nur 95 414,06 Mk. vorhanden sind, so muß das hübsche Sümmchen von 96 085,94 Mk. als Fehlbedarf durch Communalsteuer gedeckt werden. An letzterer sollen im Etatsjahre 1888/89 150 pCt. Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer, 300 pCt. Zuschläge zur Klassen- und Einkommensteuer und ebensolche hohe Zuschläge zu der fingirt zu veranlagenden Staatssteuer der Erwerbsgesellschaften, juristischen Personen, Forensen rc. erhoben werden. Der diesjährige Etat schloß ab in Einnahme und Ausgabe auf 187 240 Mk. und es mußten zur Aufbringung des auf 91 346,31 Mk. festgestellten Fehlbedarfs 150 resp. 300 pCt. Zuschläge beschlossen werden. Mit Rücksicht auf die zu erwartende Schuldotation, welche 1 600 Mk. Ueberschuß gewähren wird und, auf den zu erwartenden höheren Ertrag aus der Communalsteuer ist eine Erhöhung der Zuschläge nicht für nothwendig gehalten worden.

Pr. Holland, 10. Februar. Der Schneesturm hat auch hier Menschenleben gefordert. Der Instmann Wohlgemuth aus Kerschitten ging mit seinem Sohne in Geschäften nach Blumenau. Auf dem Rückwege durch den furchtbaren Schneesturm in die Irre geführt und ermüdet, schickte er den Sohn voraus, um etwas auszuruhen. Der Sohn kam am anderen Morgen zu Hause an, während man den Vater erstarrt, aber noch lebend, später vorfand; indeß verstarb er auf dem Transport nach Hause. (K. H. Z.)

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 11. Februar. Wasserstand: plus 0,98 Meter. Wind: SW. Wetter: Schneefall, gelinde Temperatur.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.